



JAHRESBERICHT 2020



INHALT

SEITE

01	GRUSSWORT DER DEZERNENTIN
04	BERICHT DER LEITUNG
12	0__6 ^{JAHRE} KINDERBETREUUNG IM LOCKDOWN Die Krise kreativ und mit Bewährtem meistern
24	6__10 ^{JAHRE} DIGITAL WIE ANALOG Weiter fördern, weiter ausbauen, nach vorne sehen
38	10__18 ^{JAHRE} STABILISIEREN, IMPROVISIEREN, WEITERDENKEN Mit Sicherheits- und Fördermaßnahmen durch die Krise
50	15__25 ^{JAHRE} DIGITALE GEGENWART Neue Methoden und Sicherheit für Schule und Beruf
60	EXTRAPUNKT SICHER ARBEITEN Tatkräftig und coronakonform: das Stadtschulamt
82	INDEX

Äußerlich Abstand halten und dabei inhaltlich ganz nah dranbleiben – das war unser Jahr 2020. Dabei hat uns die Ausnahmesituation auch vieles gezeigt. Sie hat viele der bestehenden Bedarfe offengelegt, über die wir bereits seit Jahren diskutieren.

Das Bildungssystem in Frankfurt am Main ist nicht nur systemrelevant für unsere Wirtschaft, es ermöglicht auch gesellschaftliche Teilhabe und Integration. Das bedeutet für den Alltag, dass der Besuch in Kindertageseinrichtungen und Schule die Basis für außerfamiliäre soziale Kontakte junger Menschen ist. Hier kommen alle Kinder zusammen, sprechen die gleiche Sprache und lernen die gleichen Inhalte. Auf diese Weise bauen wir Sprachbarrieren ab, verbinden Kulturen und sorgen für mehr Bildungsgerechtigkeit.

All das wussten wir natürlich schon vor Corona. Sehr deutlich ist nun aber durch die Pandemie-bedingten Schließungen geworden, wie wichtig der Kita- und Schulbesuch für die emotionale und soziale Entwicklung und Gesundheit aller Kinder und Jugendlichen in Frankfurt ist. Ohne einen geregelten Alltag bekommen viele Menschen Probleme und viele brauchen Anlaufstellen im

SYLVIA WEBER
DEZERNENTIN
FÜR BILDUNG,
IMMOBILIEN
UND
NEUES BAUEN



GRUSSWORT

Alltag, damit ihr Leben in geordneten, gesunden Bahnen verlaufen kann. Auch das leistet unser Bildungssystem über jegliche Bildungsinhalte hinaus. Wir haben 2020 für digitale Ersatzstrukturen gesorgt, mit denen wir eine Grundversorgung garantieren konnten.

Das Jahr 2020 hat gezeigt, wie leistungsfähig wir alle und insbesondere unsere Kitas und Schulen in Frankfurt sind und was alles möglich ist, wenn die Notwendigkeit besteht und alle entschlossen handeln! Mit vereinten Kräften haben wir 2020 viele große und kleine Projekte auf die Beine gestellt, über die Sie in diesem Jahresbericht mehr erfahren können. Die Krisensituation hat uns allen den Mut gegeben, die vielen Bedenken beiseite zu lassen und die Dinge anzugehen, umzusetzen und Neuland zu betreten.

Als Bildungsdezernentin Frankfurts begreife ich es als meine Verpflichtung, dafür zu sorgen, dass alle Kinder und Jugendlichen in Frankfurt ihre Potenziale bestmöglich entfalten können, unabhängig von ihrer Herkunft. Dazu gehört heute, dass alle Kinder und Jugendlichen einen Zugang zu digitalen Strukturen haben und digitale Bildung möglich ist. So schaffen wir Medienkompetenz.

Sie ist Teil des Fundaments für Chancengerechtigkeit und Inklusion in unserer Gesellschaft. Auch mit der Digitalisierung der Schulen sind wir in dieser Zeit ein großes Stück vorangekommen – denn sonst wäre das Home-schooling an den Frankfurter Schulen nicht flächendeckend möglich gewesen. An 67 Schulen haben wir 3.640 Rechner tauschen bzw. erweitern lassen (davon 2.211 Desktop-Rechner, 1.429 mobile Geräte) und zusätzlich 9.000 mobile Endgeräte über den DigitalPakt Schule zusammen mit dem Bund angeschafft. Darüber hinaus sind wir die ersten Schritte für die Umsetzung des schulweiten WLAN-Rollouts gegangen. Natürlich war dies alles nur möglich, weil wir die Digitalisierung unserer Schulen seit Jahren geplant haben und die notwendigen Rahmenverträge bereits bestehen. Aber die Pandemie hat diese Entwicklung stark befördert, priorisiert und konkretisiert!

Wir haben 2020 erlebt, dass digitale Wissensvermittlung an den Schulen möglich ist, dass sie funktioniert und der Lernstoff auf diese Weise vermittelt werden kann. Aber wir haben auch erfahren, dass wir als soziale Wesen analoges Miteinander und die Interaktion brauchen, um

gesund zu bleiben. Und dass Menschen vor Ort nötig sind, die das Lernen begleiten, motivieren und inspirieren. All diese Erkenntnisse werden wir bei der Planung künftiger Bildungsstrukturen berücksichtigen.

Wir haben jetzt die Möglichkeit, Bildung in Frankfurt neu zu denken. 2020 hat mir gezeigt, was wir gemeinsam schaffen können, wenn wir zusammenhalten, und ich bin sehr zuversichtlich, dass wir auch im nächsten Jahr alle Herausforderungen gut meistern werden. Als Stadtgesellschaft haben wir heute die Chance, die richtigen Weichen zu stellen für eine gerechtere und damit auch bessere Zukunft für die jungen Menschen in Frankfurt. Ich freue mich, meinen Teil im Bereich Bildung zu leisten, und lade Sie ein, daran teilzuhaben.

Ihre Sylvia Weber

ANGEBOTE IM FREIEN
DIGITALE KOMMUNIKATION
CORONA-HOMEOFFICE
HOMESCHOOLING
DIGITALE VERANSTALTUNGEN
ALLTAGSMASKE
TRÄGERINFORMATION ONLINE
AHA+L+A-REGELN
SYSTEMRELEVANTE BERUFE
KRISENMANAGEMENT
PANDEMIEPLAN
HYGIENEKONZEPT



BERICHT DER LEITUNG

UTE SAUER (RECHTE SEITE),
LEITERIN DES
STADTSCHULAMTES FRANKFURT,
UND LISA RÜHMANN,
STELLVERTRETENDE AMTSLEITERIN

LIEBE LESER*INNEN!

Das Jahr 2020 hat neue Prioritäten gesetzt und uns zu vielen Einsichten verholfen. Es war das erste Jahr der Corona-Pandemie. Ihre Auswirkungen haben die Arbeit des Stadtschulamtes in fast allen Bereichen beeinflusst. Eine besondere Herausforderung war es, mit der Entwicklung der Infektionslage und damit einhergehenden Schutzmaßnahmen organisatorisch auf dem Stand zu bleiben und dabei unsere übergeordneten Ziele zu verfolgen. Wir haben immer wieder neue Lösungen und Regelungen entwickelt, damit es bei bestmöglichem Infektionsschutz weitergehen konnte mit der Bildung und der Betreuung der Kinder, Jugendlichen und jungen Menschen in Frankfurt am Main. Und es ging auch immer weiter – allerdings unter besonderen und oft schwierigen Bedingungen, von denen sehr viele Menschen und insbesondere die Familien in Frankfurt betroffen waren. Angesichts dieser Situation hatten wir einen enormen Kommunikationsbedarf mit allen unseren Kooperationspartner*innen. Die gute Informationsweitergabe und der rege Austausch forderten einen hohen Ressourceneinsatz. Dieser Aufwand war aber dringend notwendig und äußerst sinnvoll investiert. Denn angesichts geschlos-

sener Kitas und Schulen im Frühjahrs-Lockdown 2020 wurde klar: Bildung und Betreuung sind systemrelevant für unsere Stadt.

Damit sind wir schon mitten im Thema dieses Jahresberichts angekommen. Für die Altersgruppe der Kinder von null bis sechs Jahren bedeutete die Ausnahme-situation u. a.: Die reguläre Betreuung in den Kindertageseinrichtungen und in den Frankfurter Tagesfamilien musste von März bis Juni 2020 ausgesetzt und eine Notbetreuung für Kinder von Eltern in systemrelevanten Berufen eingerichtet werden. Im Dialog zwischen Fachabteilung, Amtsleitung und den Kooperationspartner*innen wurden von Woche zu Woche Standards (weiter-) entwickelt, damit das Fachpersonal in den Einrichtungen umsetzen konnte, was Bund und Land vorgaben. Der Anspruch auf Notbetreuung musste schrittweise auf weitere Berufsgruppen und Alleinerziehende ausgeweitet werden, die Bestimmungen wurden laufend angepasst. Als erstes Bundesland hat Hessen bereits nach zwei Wochen die Notbetreuung für Kinder, die besonderen Schutz benötigen, möglich gemacht; das Jugend- und Sozialamt und das Stadtschulamt arbeiteten

CORONA HAT UNS ALLE HERAUSGEFORDERT

hier Hand in Hand, wie Sie auch im Beitrag auf Seite 14-16 lesen können. Durch die Öffnung für weitere Gruppen sind die Zahlen der Frankfurter Kinder in Notbetreuung kontinuierlich gestiegen: von ca. 700 Kindern Ende März auf mehr als 22.000 Kinder Anfang Juni. Damit die schrittweise Öffnung der Einrichtungen im Juni 2020 erfolgen konnte, mussten auch hier viele Absprachen getroffen und Einzellösungen gefunden werden.

Die Situation hat allen Beteiligten – Kindern, Eltern und pädagogischem Personal – das Äußerste abverlangt und es wurde deutlich, wie gut und beständig unsere Kooperationen sind. Das Wohlergehen der Kinder als sinnstiftendes Element unserer Arbeit machte vieles möglich. Für dieses Engagement sind wir allen Beteiligten sehr dankbar!

Auch im Schulbereich gab es viel zu beachten und zu regeln, damit wir unseren Auftrag als öffentlicher Schul- und Jugendhilfeträger auch unter Pandemiebeschränkungen erfüllen konnten. Zuvorderst war es eine Herausforderung, den Schulalltag organisatorisch aufrechtzuerhalten. Durch den guten und regelmäßigen Kontakt mit dem Staatlichen Schulamt konnten wir hierfür die Voraussetzungen schaffen. Die Umsetzung der beschlossenen Maßnahmen an den Schulen haben unsere

Schulsekretärinnen und -sekretäre mit großem Engagement, Kreativität und viel Arbeit bewältigt, weitere Informationen dazu finden Sie auf Seite 28.

Nur indem wir nah an den Bedürfnissen der Kinder und innerhalb des Rahmens der personellen sowie räumlichen Bedingungen der einzelnen Einrichtungen geblieben sind, war es möglich, unsere Arbeit im Sinne der Kinder zu leisten. Die kurzfristigen Corona-bedingten Änderungsbedarfe auch bei den Betreuungsangeboten mussten immer wieder neu umgesetzt werden, damit die Gesundheit der Beteiligten gewährleistet war. Gleichzeitig haben wir den bedarfsgerechten Ausbau der Betreuungsangebote – das langfristige Ziel – weiter vorangetrieben.

Darüber hinaus musste die Stadtverwaltung die Versorgung der Schüler*innen, die aus dem Sozialschutzpaket I und II einen Anspruch auf Schulmittagessen haben, neu denken und organisieren. Das Stadtschulamt stand hier dem Jugend- und Sozialamt beratend zu Seite. Gemeinsam haben die beiden Ämter in kurzer Zeit ein neues Konzept für die Mittagessensversorgung – die Kochboxen – entwickelt. Lesen Sie mehr auf Seite 30. Auch die Teams unserer Träger für die Jugendhilfeangebote sind viele neue, oft digitale Wege gegangen,

wie wir auf den Seiten 40-42 berichten. Es waren höchste Kreativität und Beharrlichkeit gefragt, um den Kontakt zu den Schüler*innen zu halten, die die Angebote der Jugendhilfe ohne Präsenzunterricht und geregelten Schulalltag mehr denn je brauchten.

Auch unsere Schüler*innenbeförderung mussten wir 2020 umorganisieren und rechtssichere Alternativlösungen im Zuge der Schulschließungen finden. Mehr dazu können Sie im Bericht auf Seite 43 lesen. Eine ähnliche Problemstellung haben wir mit unseren Anbieter*innen von Schulesen lösen können (siehe Seite 44). Gebunden an ihre vertraglichen Verpflichtungen hatten auch sie unter der Situation geschlossener Einrichtungen wirtschaftlich zu leiden.

Zum Thema Inklusion erwartet Sie ein besonderes Highlight auf den Seiten 48-49. Bei der Kooperation der IGS Süd mit dem Atelier Goldstein wurden die Kontaktbeschränkungen im Werkstatt-Unterricht unter dem Motto „Was geht ab im Universum?“ künstlerisch für die ästhetische Bildung umgesetzt: Lassen Sie sich von diesem Beitrag überraschen!

Auch in den Zeiten der Schulschließungen konnten wir das BAföG für Schüler*innen pünktlich und zuverlässig ausbezahlen. Bei der Bearbeitung der Anträge war es

hilfreich, dass die BAföG-App und die Webseite BAföG digital bei den Schüler*innen bereits 2020 eine hohe Akzeptanz erfahren hat. Lesen Sie mehr über die weiteren Synergieeffekte auf Seite 55.

Als Amt, das Beteiligung großschreibt, mussten wir unsere Veranstaltungen neu denken, denn auf die herkömmliche Weise durfte nichts veranstaltet werden. Lesen Sie in unserem Extrapunkt auf Seite 62-69, was dennoch stattfinden konnte und in welcher Form: so zum Beispiel die Abschlussveranstaltung Modellregion Inklusive Bildung, unser Projekt zur kulturellen Bildung me2you oder der Aktionstag FahrRad! im GrünGürtel im Rahmen des Programms Entdecken, Forschen, Lernen. Im Frühsommer 2020 hat das Stadtschulamt infolge der Kontaktbeschränkungsmaßnahmen die geteilte Präsenz für die Mitarbeiter*innen eingeführt. So arbeiteten wir alle abwechselnd von Zuhause und im Büro. Das war für die meisten von uns etwas Neues. Welche Erfahrungen die Mitarbeitenden dabei gemacht haben, können Sie auf Seite 72 lesen. Im Schnelldurchgang haben wir uns mit verschiedenen digitalen Konferenzsystemen und interaktiven Tools vertraut gemacht und die neuen Möglichkeiten der Zusammenarbeit schätzen gelernt (siehe Beitrag Seite 70).

DIGITAL GUT AUFGESTELLT, BLICK NACH VORN

Digital stattfinden mussten 2020 auch die Personalgewinnung und der Einarbeitungstag für neue Mitarbeitende, wie im Beitrag auf Seite 71 zu lesen ist. Trotz der neuen Gegebenheiten konnten wir 133 Stellenbesetzungsverfahren durchführen und 118 neue Kolleg*innen (davon sechs Praktikant*innen) in unserem Amt begrüßen.

Dass das Arbeiten auf Distanz mit digitalen Mittel so schnell möglich wurde, verdanken wir dem großen fachlichen und persönlichen Einsatz unserer IT-Abteilung, die die erforderliche Infrastruktur in kurzer Zeit geschaffen hat. Mit der Anschaffung von Webcams und Headsets machte die Abteilung Videokonferenzen für die Kolleg*innen möglich. Im zweiten Schritt hat sie die Mitarbeitenden Ende 2020/Anfang 2021 mit mobilen Endgeräten und Token versorgt. Unser Dank dafür gilt den Kolleg*innen der IT-Abteilung. Ohne diesen außergewöhnlichen Einsatz hätte das Amt seine Aufgaben als Schulträger und Träger der öffentlichen Jugendhilfe im Jahr 2020 nicht erfüllen können!

Darüber hinaus hat die IT-Abteilung 67 Schulen in Frankfurt mit 3.640 Rechnern ausgestattet bzw. vorhandene Rechner erweitert und im Rahmen des Digitalpakts Schule 9.000 mobile Endgeräte für das Home-

schooling beschafft und einrichten lassen. Eine beeindruckende Leistung! Mehr zur Umsetzung des Digitalpakts und wie die Frankfurter Schulen dazu vom Medienzentrum Frankfurt beraten werden, können Sie im Bericht auf Seite 52-54 lesen.

Neben dem Pandemie-Geschehen gab es aber auch noch andere Herausforderungen. Das war vor allem die Planung des neuen Behördenstandorts in der Solmsstraße 27-37 im Stadtteil City-West für das Amt für Bau und Immobilien und das Stadtschulamt. Damit geht ein lang gehegter Wunsch für uns in Erfüllung! Lesen Sie mehr dazu auf Seite 77.

Wir hatten auch etwas zu feiern, nämlich den Abschluss der Modellregion für Inklusive Bildung in Frankfurt, bei der inklusive Strukturen im allgemeinen Schulsystem eingerichtet worden sind. Dabei haben wir einen Blick auf den Umsetzungszeitraum 2015-2020 geworfen und wurden bestätigt: Die Modellregion Inklusive Bildung war ein Erfolg! Die mit dem Land vereinbarten Maßnahmen an den Frankfurter Schulen konnten umgesetzt und verstetigt werden, wie etwa das Qualifizierungsnetzwerk Inklusive Bildung, das Förderprogramm Jugendhilfe in der Grundschule und die regionale Koordination in den Bildungsregionen Süd und West. Mehr

zu diesem wichtigen Thema finden Sie auf Seite 74-75. Auch in der Schulentwicklungsplanung sind wir 2020 einen großen Schritt vorangekommen. Unseren integrierten Schulentwicklungsplan (ISEP) haben wir in seiner Grundlogik neu nach Bildungsregionen aufgestellt und das Berechnungsverfahren zur Entwicklung der Schüler*innenzahlen überarbeitet. Damit haben wir eine neue Planungsgrundlage für unsere Schulentwicklung geschaffen. Lesen Sie mehr über dieses wegweisende Thema auf Seite 75.

Wir blicken auf ein Jahr zurück, in dem wir uns selbst und das, was wir tun, von einer neuen Seite kennengelernt haben. Das pädagogische Personal in den Einrichtungen und die Frankfurter Familien stehen bis heute unter hoher Belastung – und damit auch viele Kolleg*innen unseres Amtes. Dass trotzdem so vieles geklappt hat und klappt: Respekt, Hut ab und einen ganz herzlichen Dank an alle Beteiligten! Wir sind in dieser Krise notgedrungen ein Stück über uns hinausgewachsen. Und wir haben an allen Ecken und Enden „nebenher“ strukturbildende Grundsatzarbeit gemacht, das war das Gebot der Stunde. Die Ergebnisse, über die wir im Folgenden berichten, sind wirklich beeindruckend. Noch ein Wort zu unserem diesjährigen Jahresbericht.

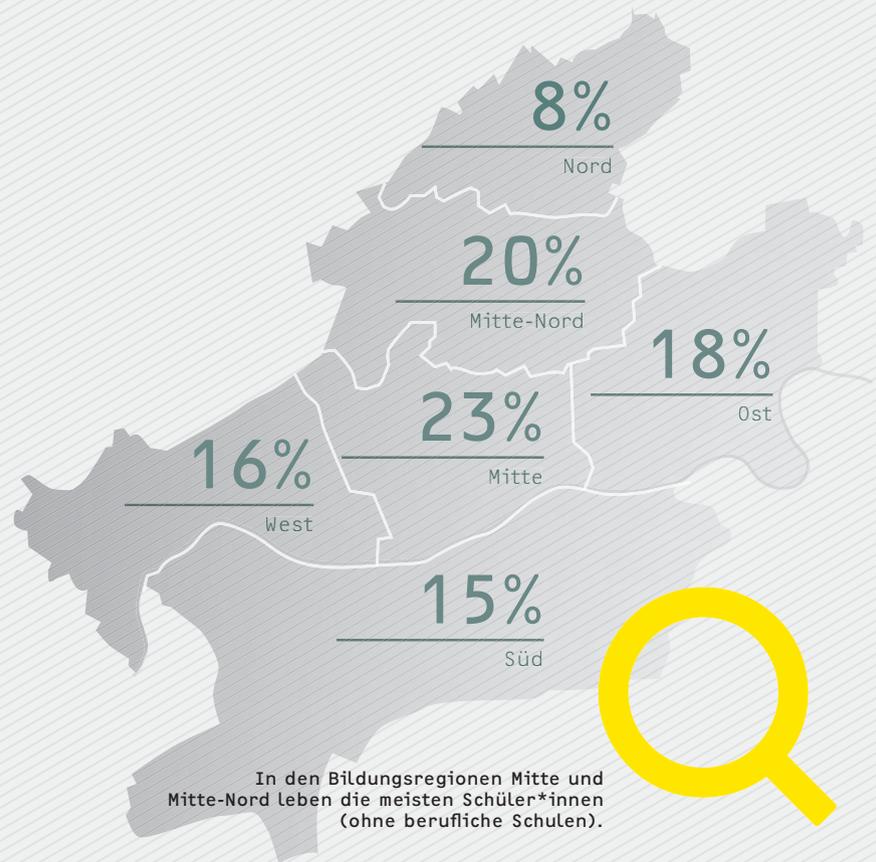
Er hat eine neue luftige und modernisierte Optik, die Sie hoffentlich anspricht und einlädt weiterzulesen. Seinen grundsätzlichen Aufbau haben wir aber beibehalten: Die Bildungsbiographie der Kinder und Jugendlichen. Sie bildet das Grundgerüst des Berichts in Form von Kapiteln, die den Altersstufen in den Bildungseinrichtungen entsprechen. Diese Kombination „neuer Look, gleiches Grundprinzip“ entspricht im übertragenen Sinne dem, was unser Jahr im Stadtschulamtag gemacht hat: mit neuen Mitteln und Wegen die bestehenden Ziele erreichen, nämlich die Chancengleichheit und die Bildungsgerechtigkeit für alle jungen Menschen in Frankfurt. Und gerade in diesem Moment sind diese Werte wichtiger denn je. Wie gut, dass wir sie gemeinsam beharrlich weiterverfolgen konnten!

Ihre Ute Sauer und Ihre Lisa Rühmann

BILDUNGSREGIONEN IN FRANKFURT

Die Frankfurter Bildungslandschaft ist in sechs Bildungsregionen eingeteilt, als Ergebnis eines partizipativen Prozesses. Der Anteil der Schüler*innen in den Regionen variiert:

Bildungsregion Mitte	15.335
Bildungsregion Mitte-Nord	13.478
Bildungsregion Nord	5.555
Bildungsregion Ost	11.892
Bildungsregion Süd	9.722
Bildungsregion West	10.890

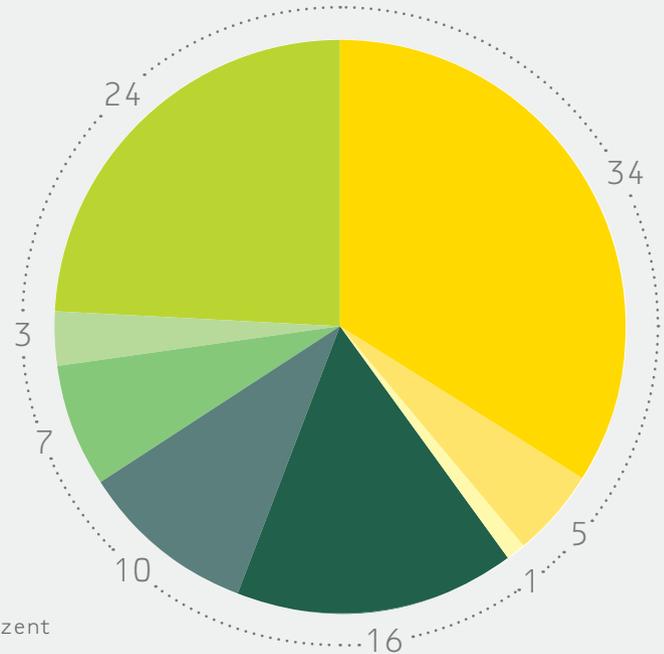


STATISTISCHE ZAHLEN 2020

Frankfurter Einwohnerinnen und Einwohner	758.874	Kinder im Alter von 3–6 Jahren	27.413
Gesamtfläche der Stadt (km ²)	248,3	Kinder im Alter von 6–10 Jahren Kinder im Grundschulalter	27.937
Jugendliche unter 18 Jahren	128.125	Schüler*innen (ohne berufliche Schulen)	66.872
Kinder im Alter von 0–3 Jahren	24.668	Schüler*innen beruflicher Schulen	25.894

GESAMTHAUSHALT STADTSCHULAMT

- Zuschüsse Kitas freier Träger
- Zuschüsse schulischer Bereich
- Liegenschaften Kita-Einrichtungen
- Liegenschaften schulischer Bereich
- Sach- und Dienstleistungsaufwand
- Abschreibungen
- Personalkosten
- Sonstiger Haushalt



Alle Werte in Prozent

Die Aufwendungen 2020 des Stadtschulamtes setzten sich aus ordentlichen Aufwendungen in Höhe von 847 Millionen Euro und dem Finanzergebnis in Höhe von 5,5 Millionen Euro zusammen. 2020 wurden 131 Millionen Euro investive Auszahlungen geleistet. In dem Bereich *Zuschüsse Kitas freier Träger* werden z. B. Mittel für Personal- und Sachaufwendungen der Träger oder Mittel zur Projektförderung bereitgestellt. Unter die *Zuschüsse schulischer Bereich* fallen z. B. die pädagogische Betreuung an Schulen oder die Förderung von Projekten. Die Position *Liegenschaften Kita-Einrichtungen* beinhaltet

die Investitionszahlungen der einzelnen Bauprojekte (z. B. Neubau von Kindertageseinrichtungen) sowie das Budget der Bauunterhaltung. Die Position *Liegenschaften schulischer Bereich* beinhaltet die Investitionszahlungen der einzelnen Bauprojekte (z. B. Neubau von Grundschulen) sowie das Budget der Bauunterhaltung. Die Position *Sach- und Dienstleistungen* beinhaltet z. B. die Lehr- und Unterrichtsmittel für alle Schulen, Schüler*beförderungskosten, Mietkosten, Mietnebenkosten sowie Energiekosten. 30,6 Millionen Euro, rund 3 Prozent der Aufwendungen, entfallen auf die *Personalkosten* des Amtes.

KINDERBETREUUNG IM LOCKDOWN

Die Krise kreativ und mit Bewährtem meistern

Wie kann man Kinder beschützen, Familien unterstützen und ihnen Angebote unterbreiten, wenn die Familien Zuhause im Lockdown festsitzen und persönliche Kontakte zu vermeiden sind? Vor dieser Herausforderung sah sich das Stadtschulamt im März 2020. Gemeinsam mit dem Jugend- und Sozialamt, dem Kinderbüro, den Trägern und den Kinder- und Familienzentren fand es kreative Lösungen, probierte Neues aus und konnte dabei auf Bewährtem aufbauen. Mit Herz und Verstand brachten die Beteiligten eine Fülle an Angeboten auf den Weg für einen bestmöglichen Umgang mit der Ausnahmesituation.

0 **6** JAHRE





Harter Lockdown, Teil-Lockdown: Kinderbetreuung in der Pandemie

Am 27. Januar 2020 wurde in Deutschland der erste Covid-Infektionsfall gemeldet, im März erfolgte der erste bundesweite Lockdown zur Minimierung des Infektionsrisikos. Und weitere sollten folgen. Die Maßnahmen wirkten sich auch auf die Betreuung von Kindern der Kindertageseinrichtungen und Tagesfamilien in Frankfurt a. M. aus. Immer wieder hatten sich Eltern, Kinder, Erzieher*innen, Tagesfamilien und Träger auf die wechselnden Verordnungen der Gesundheitsbehörden einzustellen; Flexibilität in der Kinderbetreuung unter Pandemiebedingungen wurde zum obersten Gebot. Im Frühjahr 2020 weit oben auf der Agenda des Stadtschulamtes: die Umsetzung der Notbetreuung für Kinder, deren Eltern in „systemrelevanten Berufen“ tätig waren, entsprechend der Vorgaben des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration. Dafür galt es im gleichen Atemzug die Empfehlungen des Gesundheitsamtes und die bekannten Hygienemaßnahmen zur Infektionsvermeidung umzusetzen – in allen 872 Kitas und 450 Tagesfamilien. Und natürlich mussten diese Regeln auch mit den Kleinsten eingeübt werden. Dank der bestehenden guten Kooperation zwischen der Stadt Frankfurt und den Trägern von Kindertageseinrichtungen konnten schnell Standards und Lösungen entwickelt werden, die aber immer wieder neu justiert werden mussten; bald schon etwa wurde die Notbetreuung um weitere berechnete Berufsgruppen erweitert, damit u. a. auch Kinder von berufstätigen Alleinerziehenden in Kitas und Kindertagespflege gebracht werden konnten.





Dicht gemacht: Im Lockdown mussten Eltern die Betreuung ihrer Kinder selbst übernehmen. Besonders wertvoll für die Kinder waren zugängliche Freiflächen.



Malen, toben, miteinander spielen im Lockdown: am besten im Freien

SCHRITTWEISE WIEDER MEHR KINDER BETREUT

Und auch Kinder, die besonderen Schutz benötigten, sollten Kitas besuchen können. Um das schnell zu ermöglichen, entwickelte das Stadtschulamt zeitnah gemeinsam mit dem Jugend- und Sozialamt hierfür die Regularien. Im Mai schließlich kam es zu vorübergehenden Lockerungen und die Frankfurter Tagesfamilien öffneten wieder ihre Häuser. Für sie eine besondere Herausforderung: die Betreuung der Tageskinder in Kombination mit den eigenen Kindern im Homeschooling-Betrieb. Im Juni kam es unter Auflagen zur schrittweisen Öffnung der Kindertageseinrichtungen; dafür mussten gemeinsam mit den Frankfurter Trägern kreative Lösungen entwickelt werden, denn die Pandemie wirkte weiter – Abstands- und Sicherheitsregeln galten weiterhin und hierfür wurde mehr Raum und Personal benötigt. Im Juli schließlich fiel das Betreuungsverbot in Kitas und alle Kinder konnten wieder in die Betreuung gehen. Doch auch hier gab es Pandemie-bedingt erhöhte personelle Engpässe und bedauerlicherweise an verschiedenen Stellen immer wieder Einschränkungen des Betreuungsangebots.

PANDEMIE-KOMMUNIKATION MIT TRÄGERINFO

Ab März 2020 verständigten sich alle Dezernats-, Amts- und Träger-Beteiligten der Frankfurter Kindertagesbetreuung rund um die Maßnahmen gegen die Ausbreitung des Coronavirus. Dabei wurden aktuelle Entwicklungen erörtert und Verabredungen für die Frankfurter Kindertagesbetreuung getroffen, sofern sie nicht durch Landesvorgaben geregelt wurden. Informationen und Unterlagen für die Träger bündelte das Stadtschulamt wöchentlich aktualisiert auf der Website frankfurt.de.



16.03.2020
Landesweite Schließung +
Betreuungsverbot in den Kitas

Und wie stellt man im Lockdown sicher, dass es Kindern gut geht? Darauf suchte das Stadtschulamt gemeinsam mit Jugendamt und Kinderbüro Antworten. Und fand sie.

BEWÄHRT: METHODEN UND STRUKTUREN
ZUM KINDERSCHUTZ

Mit dem Lockdown im März mussten auch die Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflegestellen geschlossen werden. Nur wer in systemrelevanten Berufen arbeitete, hatte einen Anspruch auf eine reguläre Notbetreuung seines Kindes. Damit veränderten sich Struktur und Alltag von Kindern, Eltern und Fachkräften in der Kita von einem Tag auf den anderen komplett. Gleichzeitig wurde mit der Regelung der Notbetreuung Neuland betreten. Zur maßgeblichen Leitschnur wurden hier die Vorgaben des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration, HMSI.

Doch was war mit den Kindern, bei denen ein möglicher Schutzbedarf bestand? Sie fielen zunächst aus dem Raster der Regelung zur Notbetreuung heraus. Das Land Hessen reagierte schnell und öffnet als einziges Bundesland nach zwei Wochen die Notbetreuung



23.03.2020
Start der Notbetreuung für Familien in „systemrelevanten“ Berufen, durchschnittlich über 700 Kinder/Tag



30.03.2020
Öffnung der Notbetreuung für Kinder mit Schutzbedarf



21.04.2020
Öffnung der Notbetreuung für Kinder berufstätiger Alleinerziehender, durchschnittlich über 2.000 Kinder/Tag



04.05.2020
Öffnung der Spielplätze



Juni 2020
Öffnung der Kitas, die Zahl der durchschnittlich betreuten Kinder erhöht sich auf mehr als 22.000 Kinder/Tag



Juli 2020
Rückkehr zum Regelbetrieb unter Pandemiebedingungen





NEUE ABTEILUNGS- LEITUNG

Mitten in der Corona-Krise nahm Sabine Raab-Zell ihre Arbeit als Leiterin der Abteilung „Pädagogik, Planung, finanzielle Förderung für Kindertagesbetreuung“, 40.3, im Stadtschulamt auf. Zuvor leitete sie 20 Jahre das Jugendamt in Bad Kreuznach. Die Aufgabe, Kindern ein gutes Aufwachsen und gleiche Bildungschancen zu ermöglichen, ist ihr ein Herzensthema. Besonders spannend findet sie es, sich mit Gleichgesinnten für Kinder und Familien in einer der größten deutschen Städte engagieren zu können.



für Kinder mit möglichem Schutzbedarf. Wer Zugang zur Notbetreuung erhielt, oblag dabei dem Jugendamt, das für die Zuweisung verantwortlich ist. Im nächsten Schritt der Öffnung der Notbetreuung wurden berufstätige Alleinerziehende und ihre Kinder berücksichtigt. Dies führte zu einem deutlichen Anstieg der Betreuungszahlen und die Platzvergabe wurde im nun eingeschränkten Regelbetrieb so zur besonderen Herausforderung. Den Fachkräften half dabei auch das im Kinderschutz bewährte Vier-Augen-Prinzip, ihre Entscheidung, wer einen Platz erhielt, transparent und abgesichert zu gestalten. Um die belasteten Eltern zu unterstützen, stellte das Stadtschulamt Informationen zu Betreuungsangeboten bereit und stand als Ansprechpartner für Fragen und Problemlagen verbindlich zur Verfügung. Das Frankfurter Kinderbüro reagierte im Auftrag der Stadt, bündelte Informationen und gestaltete – ausgehend von dem Projekt „Stark durch Erziehung“ – einen Flyer und ein Plakat mit den „Frankfurter Telefonnummern zum Kinderschutz“. Das Stadtschulamt half, die Materialien im Stadtraum flächig zu verteilen und publik zu machen.

Ganz generell zeigte das Betretungsverbot, wie wichtig der alltägliche Zugang der pädagogischen Fachkräfte zu Kindern in Kitas und Schulen für den Kinderschutz ist: Sie sind nah dran an den Familien und geschult im Kinderschutz. Bewährte Strukturen der Beteiligung und Verfahren des Kinderschutzes, wie etwa die Beratung im Vier-Augen-Prinzip halfen und helfen, die Herausforderungen der Krise zu bewältigen.

Resümee: Die Schutzkonzepte für Kitas mit den Instrumenten und Verfahrensstandards zum Kinderschutz sind ein bedeutender fachlicher Anker. Ein Schutzkonzept unterstützt die Einrichtungen dabei, verbindliche Regelungen zu erstellen, die greifen, wenn ein Kinderschutzfall eintritt. Und das schenkt den Fachkräften auch Sicherheit. Deutlich wurde auch: Die Perspektive der Kinder ist noch stärker in den Fokus zu nehmen und zu halten. Die Kinderrechte sind hierfür ein wichtiger Kompass. Es wurde das Plakat „Kinder haben Rechte“ gestaltet, das hilft, die Kinderrechte noch verbindlicher und gut sichtbar in den gesetzlich vorgegebenen Verfahrensregelungen und -standards zum Kinderschutz in der Kindertagesbetreuung in Frankfurt a. M. zu verankern.



SICHER IM AMT: DAS PFÖRTNER*INNENTEAM

Einfach mal in das Stadtschulamt hineinspazieren und hochfahren in die Abteilungen: keine Chance. Dafür nämlich muss man an Vesna Harjung und Gerhard van Gerven vorbei, dem Pförtner*innenteam des Stadtschulamtes. Direkt am Eingang sitzen sie, nehmen Schlüssel, Pakete und Telefonanrufe entgegen, prüfen den Outlook-Kalender, buchen Leihwagen. „An manchen

Tagen nehmen wir bis zu 160 Gespräche an, etwa wenn die Briefe für die weiterführenden Schulen rausgehen“, berichtet Harjung. Fast schon ein „running gag“ bei den beiden: der Unterschied zwischen dem Staatlichen Schulamt und dem Stadtschulamt. „Den kennen viele nicht“, weiß van Gerven und wird nicht müde, die Bürger*innen entsprechend aufzuklären. Van Gerven schließt abends das Amt ab und stellt die Alarmanlage an. Öfter mal muss er Jugendliche vom Gelände vertreiben. Angst macht ihm das nicht: „Ich habe 18 Jahre Kampfsport gemacht“, sagt er. Und auch Vesna Harjung lässt sich nicht schnell aus der Ruhe bringen: Während die Amtsmitarbeitenden ihr Lächeln schätzen, begegnet sie frechen Gästen mit fester Stimme. „Im ersten Lockdown wussten viele Bürger*innen nicht, dass die Ämter nicht länger öffentlich zugänglich sind, hatten aber plötzlich mehr Zeit für Besuche und Diskussionen“, erzählt sie. Die Mitarbeitenden des Stadtschulamtes kennen beide genau, auch wo sie sitzen. Van Gerven scherzt gerne mit ihnen, aktuell über das ordnungsgemäße Tragen der Maske etwa. Und obwohl sie bei einer Sicherheitsfirma angestellt sind, fühlen sich beide sehr mit dem Stadtschulamt verbunden. 15 Jahre ist Vesna Harjung nun schon für das Amt tätig, van Gerven ist seit 8 Jahren dabei. Mittags, wenn Harjungs Schicht endet und van Gerven sie ablöst, essen sie oft noch zusammen, tauschen sich aus. Privat geht Harjung gerne auf Rock-Konzerte, mit ihren beiden Söhnen oder trifft Freunde. Van Gerven dagegen mag Yoga und meditiert, im Zug etwa, denn er lebt im Fulda.



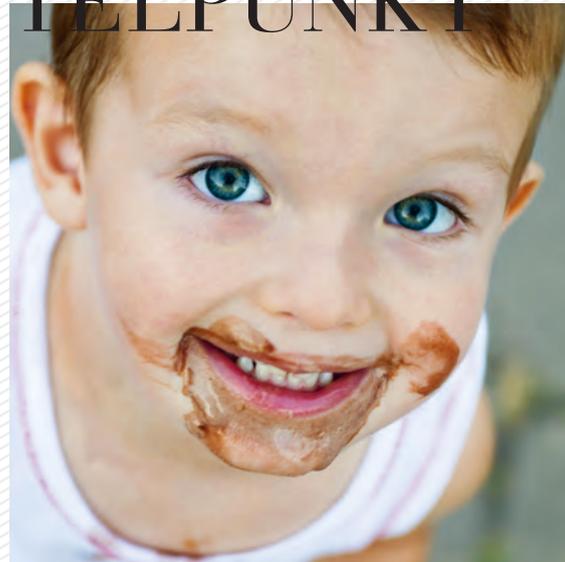
BABYS UND KLEINKINDER IN FRANKFURT



0—6 JAHRE

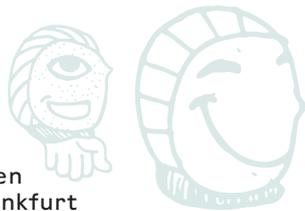


KIND IM MITTELPUNKT



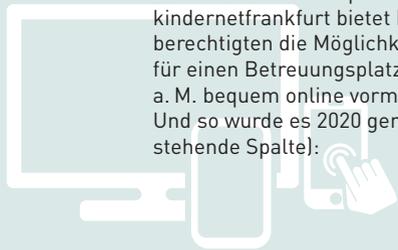
Weniger unter Dreijährige

20 Jahre lang verzeichnete Frankfurt a. M. einen Anstieg der unter dreijährigen Kinder. 2019 und auch 2020 kam es zu einem leichten Rückgang im U3-Bereich: Im Dezember zählte die Stadt 24.668 Babys und Kleinkinder. Das sind 979 Kinder weniger als 2019. Für die unter Dreijährigen wurden 57 neue Krippen- und Krabbelstufenplätze geschaffen, damit hält die Stadt 11.058 Plätze für diese Altersgruppe bereit. Zusätzlich werden 1.307 unter Dreijährige in der Kindertagespflege betreut. Für das Jahr 2021 ist ein Anstieg um 393 Kinder prognostiziert.



Zugriffszahlen kindernetfrankfurt

Das Online-Vormerkportal kindernetfrankfurt bietet Erziehungsberechtigten die Möglichkeit, ihre Kinder für einen Betreuungsplatz in Frankfurt a. M. bequem online vormerken zu lassen. Und so wurde es 2020 genutzt (nebenstehende Spalte):



neu erfasste Kinder	15.124
abgegebene Vormerkungen	184.974
Vertragsschlüsse (digital)	14.997
Vertragsschlüsse (analog)	1.033
Vertragsschlüsse Kindertagespflege	838
Vertragsschlüsse gesamt	16.868

durchschnittlich 41 neu erfasste Kinder pro Tag
 durchschnittlich 3.557 neue Vormerkungen pro Woche bzw. 507 pro Tag
 durchschnittlich 46 neue Betreuungsverträge pro Tag

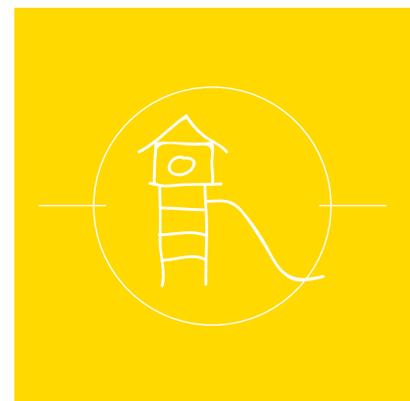
Für die Kommunikation mit Sorgeberechtigten und Einrichtungen im Jahr 2020 versendete kindernetfrankfurt.de 638.780 E-Mails, im Durchschnitt mehr als 1.750 täglich.



Abermals mehr Drei- bis Sechsjährige

27.413 Kinder zwischen drei und sechs Jahren lebten zum 31. Dezember 2020 in der Stadt Frankfurt a. M. Das sind 307 Kinder mehr als noch 2019. Insgesamt stieg die Zahl dieser Altersgruppe in den vergangenen vier Jahren um 2.100 Kinder an. 2020 konnten trotz der Pandemie für die drei- bis sechsjährigen Kinder 105 neue Kindergartenplätze geschaffen werden. Insgesamt stehen für sie nun 25.864 Plätze bereit. Der Versorgungsgrad liegt aktuell bei 94 Prozent. Für das Jahr 2021 ist ein Anstieg um weitere 500 Kinder prognostiziert auf dann 27.913 Kinder.

KINDERGARTENKINDER IN FRANKFURT

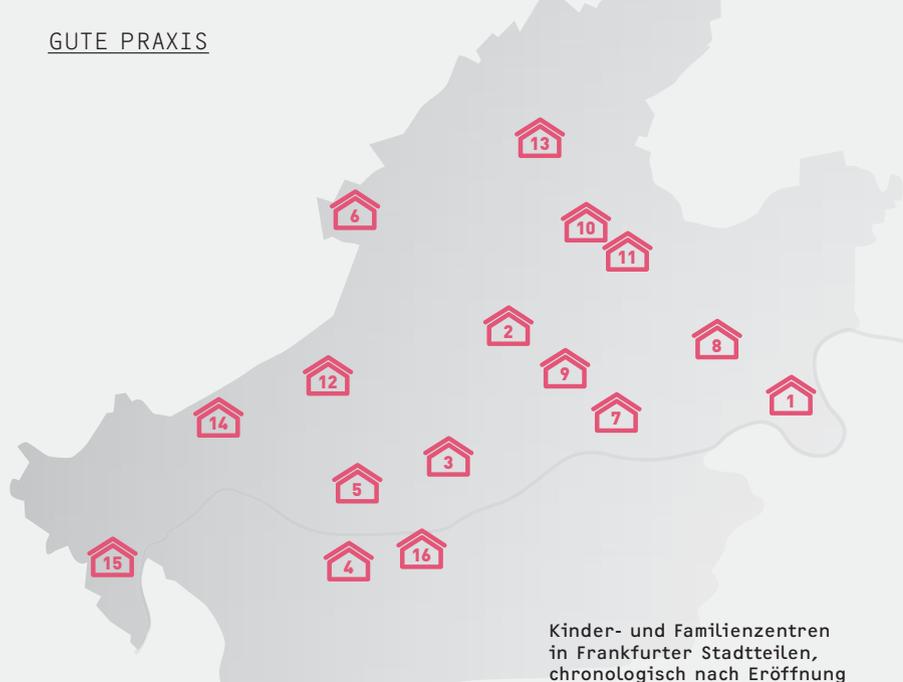


Digitales Fachforum Kinder- und Familienzentren

Kinderyoga via youtube, Eis für alle oder Caféstand mit Abstand – um Eltern und ihren Kindern auch während der Corona-Pandemie Angebote unterbreiten zu können, ließen sich die Kinder- und Familienzentren (KiFaZe) einiges einfallen. Ihr Engagement war Herzstück des Fachforums.

GUTE
PRAXIS

Das Fachforum der Kinder- und Familienzentren in Frankfurt ist ein regelmäßiges Angebot des Stadtschulamtes. Hierfür treffen sich Vertretende aus Stadtschulamt, Jugend- und Sozialamt, Träger-Verantwortliche und KiFaZ-Akteur*innen aus Kita, Familienbildung und Erziehungsberatung. Mit dabei sind außerdem die im Bereich Early Excellence tätige Regionalstelle der Heinz und Heide Dürr Stiftung, das Paritätische Bildungswerk sowie Mitarbeitende aus sozialräumlicher Koordination, Familiennetzwerken und Frühen Hilfen. 2020 konnte das Fachforum erstmals digital stattfinden. Auf dem Programm standen erfolgreiche Formen der Familienbildung und -beratung, die Umsetzung der exzellenten Bildung in der Kita sowie Wege der Kooperation und Vernetzung im Stadtteil. Herzstück waren Präsentationen gelingender Praxis aus den KiFaZen „Am Bügel“, „Morgenstern“ und „Ostend“ und weitere außergewöhnliche Initiativen der KiFaZe zur Entwicklung neuer Angebotsformen. Die KiFaZe richten ihre Angebote an alle Familien im Stadtteil – und aktuell mit geschärftem Blick auf jene Familien, die aufgrund benachteiligter Lebensumstände von den Auswirkungen der Pandemie besonders hart betroffen sind.



- | | | |
|---|-------------------------|-----------------|
|  | 1 Fechenheim | 9 Innenstadt |
| | 2 Ginnheim | 10 Eckenheim |
| | 3 Gallus | 11 Preungesheim |
| | 4 Goldstein | 12 Sossenheim |
| | 5 Griesheim | 13 Bonames |
| | 6 Nordwest, Niederursel | 14 Höchst |
| | 7 Ostend | 15 Sindlingen |
| | 8 Riederwald | 16 Niederrad |

Für die Familien gestalten die KiFaZe ganz aktuelle Angebotsformen: digitale Elterncafés, Rückbildung online, Beratungsspaziergänge „Walk and Talk“, offene Spielräume, Balkonkonzerte, mobiler Streichelzoo, Bastelpakete oder Gartenpflanzaktionen.

Das Fachforum wirkt auf mehreren Ebenen, analog wie digital, das zeigten die Rückmeldungen: Aktuelle Praxisthemen in der Krise werden besprochen, fachliche Entwicklung und Vernetzung gefördert, inspirierende Beispiele präsentiert, die anspruchsvolle Arbeit der Teilnehmenden gewürdigt und gestärkt. Kreativität, Partizipation und eine optimistische Grundhaltung kennzeichnen die pädagogische Arbeitsweise der Frankfurter KiFaZe. Der Versuch, mit einem digitalen Veranstaltungsformat neue Wege zu gehen, hat sich gelohnt, auch das folgende Fachforum im Dezember 2020 fand online statt.

VERÄNDERT: DAS NEUE KINDER- UND JUGENDHILFE- GESETZBUCH

Mit der Umsetzung des Gute-Kita-Gesetzes strebt die Bundesregierung eine Verbesserung der Qualität der frühkindlichen Bildung und Erziehung in der Kindertagesbetreuung an. In Hessen traten die in diesem Zusammenhang einhergehenden gesetzlichen Änderungen im HKJGB zum 1. August 2020 in Kraft. Für die Umsetzung erhalten sowohl die Träger von Kindertageseinrichtungen als auch die Tagesfamilien erhöhte Landesmittel. Damit stärkt das Land die Kindertagesbetreuung und unterstützt die Umsetzung der neuen Mindeststandards. Die in Frankfurt für die Kindertagesbetreuung abgestimmten Qualitätsstandards, die bereits vorher über den gesetzlichen Mindestanforderungen lagen, bleiben weiterhin bestehen.

DIGITAL WIE ANALOG

Weiter fördern, weiter ausbauen, nach vorne sehen

Ganztagsangebote ausbauen, Sprache fördern, Inklusion vorantreiben, mit den Kindern und Familien in Kontakt bleiben – während der Corona-Pandemie keine leichte Aufgabe. Doch es zeigte sich: Vieles ist trotzdem möglich. So wurden die Ganztagsangebote an den Schulen beständig weiter ausgebaut. Außerdem bekamen Kinder bezugsberechtigter Familien ihr Mittagessen als Kochboxen nach Hause geliefert und auch die sprachliche Entwicklung der Kinder wurde ganz individuell gefördert – mit einem Koffer voller Bücher. Und nicht nur das.

6 **10** JAHRE





Sicher informieren in unsicheren Zeiten

Alles bleibt anders – bedingt durch die Corona-Pandemie musste sich die Gesellschaft 2020 ständig auf neue Bedingungen einstellen. Besonders wichtig war es daher, im Bereich der Planung und Umsetzung von Förderprogrammen in der Schule die Beteiligten ständig auf den neuesten Stand zu bringen. Um sicherzustellen, dass Schulen und Träger in allen für sie relevanten Bereichen stets dieselben Informationen erhalten, versendete das Stadtschulamt regelmäßig Rundbriefe. Die Schreiben erfüllten damit zweierlei Auftrag: Zum einen ergänzten und erläuterten sie Vorgaben und Erlasse des Bundes und der Landesregierung mit Bezug auf Kita-, Schulbetrieb, Ganztags- und Betreuungsangebote und Jugendhilfe in der Schule. Zum anderen formulierten sie die unmittelbaren Anforderungen an die Frankfurter Träger der Förderprogramme in den Schulen. Zentrale Themen waren etwa Infos zur Notbetreuung, Gestaltungsmöglichkeiten von Angeboten, Hygienevorgaben, Mittagessen, Kinderschutz und Finanzen. Und auch über die Homepage frankfurt.de veröffentlichte das Amt regelmäßig Trägerinformationen: Hier konnten sich die Mitarbeitenden beispielsweise über die schrittweise Öffnungen der Kitas, Schulen, die Hygienekonzepte und die Maskenpflicht, Corona-Verordnungen und Corona-Testangebote informieren. Kamen dennoch Fragen auf, beantworteten sie die regional und fachlich zuständigen Mitarbeitenden des Stadtschulamtes direkt. Vor-Ort-Termine und Besprechungen wurden zudem auf Telefon- und Videokonferenzen umgestellt.





Schul-Alltag in Zeiten der Corona-Pandemie: Abstand halten, Maske tragen, geöffnete Fenster. Nicht ganz einfach, aber die Kinder haben das Beste draus gemacht und sich die Laune nicht verderben lassen.

Im Lockdown und im Regelbetrieb unentbehrlich: die Schulsekretär*innen

Alle, die in der Schule waren, wissen: Das Schulsekretariat ist die zentrale Anlaufstelle jeder Schule. Damit sind Schulsekretär*innen Ansprechpartner*innen für alle Rückfragen von Schüler*innen, Lehrkräften und Eltern. Das war auch in Lockdown-Zeiten nicht anders, wenngleich in anderer Form. Während im Normalbetrieb Personen physisch in der Tür stehen und ihr Anliegen vorbringen, ging die Zahl der persönlichen Kontakte im Lockdown stark zurück. Das Gute daran: Hatte sich der Lockdown-Modus erst einmal eingestellt, war es ruhiger, sodass es den Schulsekretär*innen eher möglich war, konzentriert zu arbeiten; die Stapel auf den Tischen konnten schneller reduziert werden und das sorgte für ein Mehr an Zufriedenheit. Bis es aber soweit war, mussten sich neu organisierte Abläufe erst einspielen. Zu den geänderten Vorgehensweisen gab es zunächst gehäufte telefonische Anfragen im Hinblick auf die Übermittlung der Lernmaterialien für das Home-schooling und den Rücklauf der Hausaufgaben. Darüber hinaus musste auch zusätzliche Arbeit gestemmt werden: Es galt Hygienematerial zu besorgen, zusätzliche Formulare zu verwalten und Informationen über die Präsenzkinder in der LUSD, der Lehrer*innen- und Schüler*innendatenbank, einzupflegen. Was dabei half: sich im Vorfeld auszutauschen und abzusprechen und ganz generell ein gute Portion Flexibilität. Schön zu sehen war, dass diese Notsituation auch erfinderisch machte und kreative Lösungen entstanden. Das zeigt exemplarisch die Astrid-Lindgren-Schule: Hier lief der Informationsaustausch über ein ebenerdiges Fenster. So konnten die Posttaschen für die Schulpost ausgetauscht, Pakete zugestellt oder wichtige Dokumente von Eltern abgeholt werden. Und das ganz ohne sich nahe kommen zu müssen.



Kreativ durch die Krise: In der Astrid-Lindgren-Schule nutzte man ein ebenerdiges Fenster, um Schulpost und Pakete auszutauschen. Und all das mit Abstand und frischer Luft.

NEU ORGANISIERT: SCHULPOSTTRANSPORT

Im Regelbetrieb transportierten die Schulhausverwalter die Post der Schulen. Angesichts der Kontaktbeschränkungen in Zeiten der Corona-Pandemie war das nicht länger möglich. Also mussten neue Wege gefunden werden: Kurzfristig übernahm daher die FES dankenswerterweise diese Aufgabe und transportierte die Briefe und Unterlagen zwischen den Schulen und dem Post-Service-Center des Stadtschulamtes. Schließlich beauftragte das Amt für Bau und Immobilien für diese wichtige logistische Aufgabe einen Kurierservice.

Rezeptur Donnerstag

Kartoffel Gnocci, mediterranem Gemüse, Käseplätzchen

Wenn das Schul-Essen nach Hause kommt: Im Sommer wurden 5.913 Kochboxen an bezugsberechtigte Familien geliefert. Neben Obst und Gemüse waren in den Boxen außerdem Rezeptvorschläge und Zutaten für fünf vegetarische Mittagessen.

GEMEINSAM HELFEN: KOCHBOXEN
FÜR BEZUGSBERECHTIGTE FAMILIEN

Gemüse und die Zwiebel anbraten. Das Ganze mit Salz,
Pfeffer

Einer Prise Zucker und Kräutern

Zum Schluss die Gnocci dazu

Für die Käseplätzchen 2 Eißl.

Stärke mischen und auf ein

Häufchen machen und ganz

Minuten schmecken lassen

Blech nehmen

Vanille Pudding

Den Pudding nach Packungsangabe herstellen



Im Jahr 2011 verabschiedete die Bundesregierung das BuT, das Bildungs- und Teilhabepaket. Seitdem können bezugsberechtigte Familien Unterstützung für ihre Kinder erhalten, für sportliche Aktivitäten etwa, im Bereich Lernförderung oder auch für das Mittagessen in Kita und Schule. Doch wie können die bezugsberechtigten Kinder zu ihrem Mittagessen kommen, wenn die Schulen aufgrund der Corona-Pandemie geschlossen bleiben? Zumal der Gesetzgeber mit den im Rahmen der Pandemie beschlossenen Sozialschutz-Paketen ausdrücklich vorsah, die wirtschaftlichen wie sozialen Folgen der Pandemie abzufedern. Bezogen auf die betroffenen Kinder und Jugendlichen hatte er festgelegt, „dass das Schulessen nicht in schulischer Verantwortung“ eingenommen werden muss. Wenn also die Kinder nicht in der Schule essen können, muss das Essen zu den Kindern – diesen Gedanken hatte das Jugend- und Sozialamt, das sich dafür im April mit dem Stadtschulamt zusammenschloss. Die Idee: Kochboxen. Diese sollten über einen der Vertragspartner der Essensversorgung des

Stadtschulamtes an die berechtigten Familien als Alternative zum Schulmittagessen verteilt werden. Ende Juni 2020 hatte das Stadtschulamt einen Vertragspartner gefunden, der in der Lage war, wöchentlich Schulkinder und ihre Familien zuhause mit vegetarischen Kochboxen zu beliefern. In enger Zusammenarbeit mit dem Jugend- und Sozialamt wurde nun an der Umsetzung getüftelt und am 7. Juli konnten die ersten 148 Kochboxen mit Anleitungen für die Zubereitung ausgeliefert werden. Die Kochboxen kamen so gut an, dass sich die Bestellungen von Woche zu Woche steigerten und zuletzt 1.511 Frankfurter Schulkinder beliefert wurden. Die Kochboxen-Aktion ist ein Beispiel dafür, wie eine sehr kooperative und fruchtbare Zusammenarbeit zweier Ämter unbürokratisch und schnell für das Wohl der Kinder in Frankfurt sorgen kann.

FREUDE AM GESTALTEN: CORNELIA HOSER-HYLLA



In Arbeit: Planungsrahmen Grundschulen im Bestand

Der Planungsrahmen für Grundschul-Neubauten wurde bereits beschlossen, jetzt ist der Planungsrahmen für Bestands-Grundschulen in Arbeit. Er bildet die Grundlage bei Umbau, Sanierung und Erweiterung. Ziel ist es, für alle Grundschulen gleiche Bedingungen zu schaffen und die pädagogischen Anforderungen einer inklusiven Ganztagschule umzusetzen. Auf den Weg gebracht wird diese Beschlussvorlage von einer amtsinternen Arbeitsgruppe des Stadtschulamts und Mitarbeitenden des Amts für Bau und Immobilien. Sie wird das bestehende Modellraumprogramm ersetzen.

„Die Pädagogische Schulentwicklung ist ein Arbeitsfeld, in dem viel entwickelt werden kann und muss“, sagt Cornelia Hoser-Hylla. Seit 20 Jahren ist die Sozialpädagogin Teil des Teams des Fachbereichs Pädagogische Schulentwicklung, 40.51, im Stadtschulamt, nächstes Jahr geht sie in den Vorruhestand. Damals, als sie von der Schule ins Amt wechselte, stand die Ganztagschulentwicklung noch ganz am Anfang. Und so kam sie in Teilzeit in den damals neu gegründeten Fachbereich „Pädagogik“, weil erkannt wurde, dass sich der Blick verändern musste – weg von Verwaltung und hin zu den Verwalteten. „Ganztagschule rückte zunehmend in den Fokus und musste grundlegend konzipiert werden“, erinnert sie sich. Schule, die sich der Gesellschaft anpassen muss, ist daher ihr Thema. Dazu gehörte damals im ersten Schritt die Frühbetreuung an Grundschulen und der Gedanke, dass diese allen zur Verfügung stehen muss. Vieles sei inzwischen weiterentwickelt und umgesetzt worden, doch ein Rechtsanspruch für Grundschul Kinder auf einen Ganztagesplatz ist auf Bundesebene in Planung und so liege noch viel Arbeit vor dem Team. Auch das Thema Inklusion steht auf der Agenda. „Das Stadtschulamt hat in all den Jahren immer wieder eine initiativ Rolle eingenommen, und tut dies auch heute noch“, bemerkt sie. Herausfordernd sei die Arbeit und zuweilen sei sie ungeduldig gewesen, doch der Gestaltungsspielraum sei dafür groß. Ab Sommer 2022 wird sie diese Gestaltungsfreude an Holz und Stein in ihrem Garten umsetzen: Die Bildhauerei ist ihr ganz privat eine Herzensangelegenheit.



Ganztagsangebote an Schulen kontinuierlich weiterentwickelt

In Frankfurt a. M. sollen immer mehr Schulen Ganztagschulen werden, das ist das Ziel der Stadt Frankfurt. Damit das gelingt, ist ein pädagogisches Team des Stadtschulamtes in den sechs Bildungsregionen im stetigen Kontakt mit Schulen und Trägern. Gemeinsam werden Weiterentwicklungsmöglichkeiten und -ziele erörtert. Dadurch haben die Mitarbeitenden des Fachteams sowohl die Bedarfe der Kinder als auch die personellen und räumlichen Rahmenbedingungen der jeweiligen Schule immer gut im Blick. Und natürlich wirkte auch hier die Covid-19-Pandemie tiefgreifend: Der schulische Betrieb und alle Angebote wurden heruntergefahren, Treffen waren nicht länger möglich. Dennoch verlor das pädagogische Team die kurz- und langfristigen Weiterentwicklungsmöglichkeiten nicht aus dem Blick und blieb in engem Austausch mit Trägern und Schulen – Telefon- und Videokonferenzen machten es möglich.

GANZTAG AN 22 SCHULEN WEITER AUSGEBAUT

Gemeinsam wurden in den Planungsgesprächen die nächsten Schritte der Ganztagschulentwicklung vorbereitet und zugleich der inhaltlich-pädagogische Systemwandel von ganztätig arbeitenden Schulen weitergebracht. Damit reagiert das Stadtschulamts auf die Bedarfe der Frankfurter Familien und setzt sich außerdem zum Ziel, für alle Frankfurter Kinder die gleichen Zugangsmöglichkeiten zu Bildungs- und Betreuungsangeboten zu schaffen.



Ebenso wichtig: sich Zuversicht spenden und ermutigen. Denn auch in unsicheren Zeiten ist der Ausbau von Ganztagschulen das richtige Zeichen zur Weiterentwicklung. So wurde etwa gemeinsam überlegt, wie neue Raumnutzungssynergien mit Hilfe von multifunktionalem Mobiliar geschaffen werden können. Im Ergebnis konnte die Ganztagschulentwicklung in Frankfurt im Jahr 2020 an insgesamt 22 Grundschulen, fünf weiterführenden Schulen und einer Förderschule vorangebracht werden.

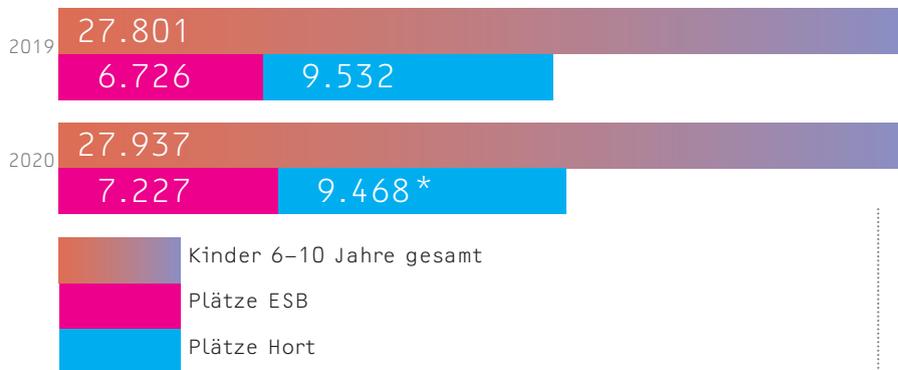


Im Corona-Schulalltag kam der Pause eine noch größere Bedeutung zu: Bewegung, Frischluft und ein spontaneres Miteinander. Trotz Maske.

PLANUNGSRAHMEN FÜR SCHULSPORT UND FREIRAUM

Eine gute, inklusiv und ganztätig arbeitende Schule bietet Bildungsräume, die über das Gebäude hinausgehen und den Kindern und Jugendlichen vielfältige Aktivitäten ermöglichen. Mit dem Fokus auf Schulsport und Freiraum hat das Stadtschulamt einen weiteren Beteiligungsprozess initiiert, in dem die erforderlichen Qualitäten und Quantitäten für lebendige Kita- und Schulstandorte im Quartier erarbeitet werden.

BETREUUNGSANGEBOTE IN FRANKFURT



* Die Belegung der Horte mit Kindern aus der fünften Klasse sorgte für eine Senkung der Hortkapazität für Grundschul Kinder. Die ESB ist fester Bestandteil in Schulen mit dem Pakt für den Nachmittag; Horte sind hier ein wichtiger Teil der Kooperation.

6 — 10 JAHRE

Erweiterte Schulische Betreuung

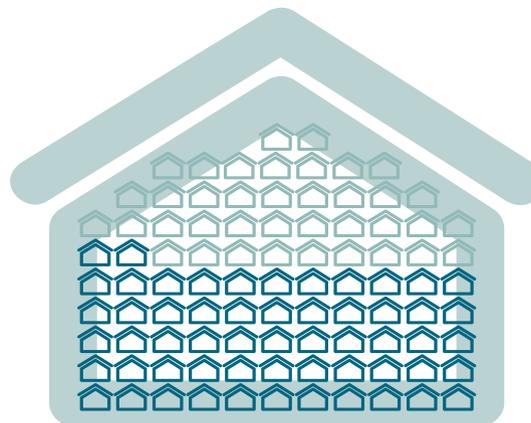
Erweiterte Schulische Betreuung (ESB) nennt sich ein Ganztagsangebot für Frankfurter Grund- und Förderschulen sowie Schulen mit Grundstufe. Bis 17:00 Uhr sind die teilnehmenden Kinder versorgt, zur Betreuung gehören ein Mittagessen sowie vielfältige Bildungs- und Freizeitangebote. Die ESB ist an 73 Schulen eingerichtet. Insgesamt stehen 7.227 Plätze aktuell zur Verfügung. Ein wichtiger Bestandteil der kommunalen Betreuungsangebote ist die Kooperation zwischen den schulischen Angeboten und den Horten.

Pakt für den Nachmittag

Der „Pakt für den Nachmittag“ ist ein Förderprogramm in Kooperation des Landes Hessen und der Stadt Frankfurt am Main als Schulträgerin. Stadt und Land übernehmen gemeinsam Verantwortung für ein verlässliches Bildungs-, Betreuungs- und Freizeitangebot an Grundschulen und Grundstufen von Förderschulen. Es bietet Kindern (und damit auch ihren Familien) Betreuung von 07:30 Uhr bis 17:00 Uhr, auch in den Schulferien bei maximal 25 Schließtagen. Die Schule und der jeweilige Träger der Ganztagsangebote gestalten gemeinsam einen abwechslungsreichen Tagesablauf. Mittlerweile beteiligen sich 19 Grundschulen.



Pakt für den Nachmittag	19 Schulen
Ganztägig arbeitende Schule, Profil 1	20 Schulen
Ganztägig arbeitende Schule, Profil 2	12 Schulen
Ganztägig arbeitende Schule, Profil 3	6 Schulen
Gesamt	57 Schulen



95 städtische Grund- und Förderschulen bzw. Schulen mit Grundschulzweig gibt es in Frankfurt am Main. 57 davon arbeiten in Profilen oder im „Pakt für den Nachmittag“.

KOOPERATION NEU UMGESETZT

Bei einem Förderausschuss verständigen sich pädagogische Akteur*innen gemeinsam mit den Eltern eines Kindes darauf, was es individuell benötigt, um erfolgreich inklusiv beschult werden zu können. 2020 wurden in Frankfurt 197 Förderausschüsse durchgeführt. Als Schulträger ist das Stadtschulamt für die Beschaffung der erforderlichen Ausstattung zuständig. Ange-schafft wurden in der Folge etwa Notebooks, Noise-Cancelling-Kopfhörer und spezielles Mobiliar.

FÖRDER-
AUSSCHÜSSE
2020



Hybrid organisiert: Bildungsdialog im Frankfurter Süden

Bildungsdezernentin Sylvia Weber lud im Oktober zum Bildungsdialog im Frankfurter Süden ein: Gemeinsam mit dem Stadtschulamt informierte sie die Mitglieder der Ortsbeiräte 5 und 6, Leitungen von Kindertageseinrichtungen und Schulen wie auch eine interessierte Fachöffentlichkeit darüber, was in den Stadtteilen südlich des Mains im Bereich Bildung und Betreuung bereits erreicht worden und zukünftig geplant sei. Schwerpunkte bildeten dabei die Themen Betreuungssituation, Umsetzungsstand baulicher Maßnahmen, IT-Ausstattungen, Inklusion und Maßnahmen der Schulentwicklungsplanung. Der Bildungsdialog fand live statt an der Carl-Schurz-Schule und wurde als Hybridveranstaltung auch im digitalen Raum organisiert.



Der Frankfurter Bücherkoffer

Gemeinsam Lesen macht Spaß, fördert die Sprachkompetenz und ist eine willkommene Abwechslung – auch dann, wenn die Schulen Pandemie-bedingt geschlossen bleiben müssen. Und so traf es sich gut, dass 2020 das Projekt „Frankfurter Bücherkoffer“ startete.

GUTE
PRAXIS

Das vom Träger chancenreich e. V. initiierte Projekt „Frankfurter Bücherkoffer“ richtet sich an Schulklassen und wird derzeit an elf Grundschulen umgesetzt. Herzstück des Projekts ist ein blauer Koffer: Er enthält zwölf ausgewählte Kinderbücher in deutscher Sprache, aber auch in mehreren anderen Sprachen, und ist zusätzlich mit sprachanregenden Spielen ausgestattet. Viele bekannte Reime und Lieder sind dabei, mit hohem Wiedererkennungswert, und das aus bis zu 50 Sprachen. Im Laufe eines Schuljahres kann jedes Kind der 42 Grundschul-Klassen den Koffer nach Hause rollen und eine Woche lang behalten. Dort können die Kinder gemeinsam mit ihren Familien lesen – in Deutsch oder in ihrer Familiensprache. Dazu gibt es ein Begleitprogramm mit mehrsprachigen Informationen für die Eltern. Außerdem enthält der Koffer Unterrichtsmaterialien für die Lehrkräfte, denn insbesondere mit zwei Büchern kann auch fächerübergreifend im Unterricht gearbeitet werden. Gleichzeitig werden die Lehrkräfte zu Beginn des Schuljahres im Bereich der Mehrsprachigkeit fortgebildet. Im Ergebnis: Ein schönes Projekt und eine willkommene Abwechslung für Familien, nicht nur in Zeiten des Lockdowns.



Zum Hintergrund: Die Idee des Frankfurter Bücherkoffers gründet auf dem Hamburger Bücherkoffer, der bereits seit Jahren in der Hansestadt im Einsatz ist. 2019 wurde das Projekt mit dem deutschen Integrationspreis der Hertie-Stiftung ausgezeichnet und zusätzlich von der Bundeskanzlerin Angela Merkel 2018 im Rahmen des 14. Startsocial Wettbewerb prämiert. In Frankfurt erhält der Projektträger chancenreich e.V. bei der Durchführung Unterstützung durch das Stadtschulamt, das in enger Zusammenarbeit mit dem Staatlichen Schulamt für die Stadt Frankfurt am Main, der Schulbibliothekarischen Arbeitsstelle und dem Amt für multikulturelle Angelegenheiten das Projekt koordiniert.



Vollgepackt mit Lesefutter: Der blaue Koffer ist das Markenzeichen des Projekts „Frankfurter Bücherkoffer“. Die Kinder dürfen ihn mit nach Hause nehmen.

STABILISIEREN, IMPROVISIEREN, WEITERDENKEN

Mit Sicherheits- und Fördermaßnahmen durch die Krise

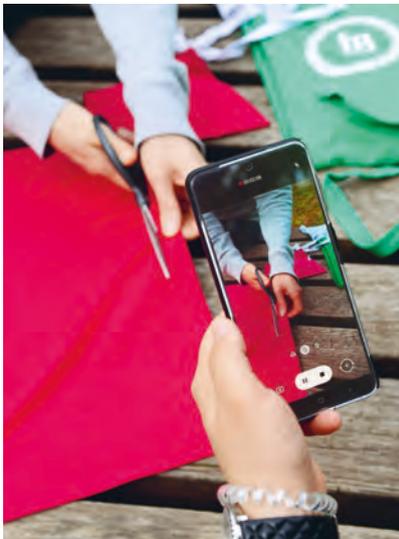
Familien im Lockdown, Jugendhilfe im Lockdown, Schüler*beförderung im Lockdown, Caterer im Lockdown: Das Jahr 2020 stellte das Stadtschulamt vor große Herausforderungen. Dank der Kreativität, dem Verständnis und dem Engagement vieler Menschen gelang es, unzählige Hürden zu nehmen: Die schulnahen Förderprogramme Jugendhilfe in der (Grund-)Schule richteten etwa Online-Chats ein, die Schüler*beförderung wurde komplett neu organisiert und dank Übergangsgeldern konnte auch die Schulessensversorgung für die Zukunft sichergestellt werden.

10__18 JAHRE





Kreativ im Kontakt bleiben: Jugendhilfe im Lockdown



Die Kinder und Jugendlichen zu Hause, die Schulräume verwaist. Im Frühjahr 2020 trat eine Situation ein, mit der niemand gerechnet hatte: Die Bundesregierung beschloss den Lockdown; Spielplätze wurden abgeriegelt, der Präsenzunterricht eingestellt, Straßen und Büros waren wie leergefegt. Wie können die Sozialpädagog*innen der schulnahen Jugendhilfe-Förderprogramme unter diesen Umständen für die Kinder und Jugendlichen da sein und ihnen Angebote machen? Für diese Situation, das wurde schnell klar, fehlte es an Ausstattung, Wissen und Erfahrungen. Also galt es zeitnah Laptops und Smartphones zu beschaffen, geeignete Technologien zu finden, zu erlernen und tausend Fragen zu klären: Darf ich Messenger-Dienste nutzen, um Kontakt zu den Kindern und Jugendlichen aufzunehmen? Und wenn ja, welche überhaupt? Und gibt es bei diesem Videokonferenztool nicht irgendein Datenschutzproblem? Wie nur kann ich ein Beratungsgespräch mit einem Schüler oder einer Schülerin führen, wenn die Kinder gar nicht in die Schule kommen dürfen? Fragen über Fragen. Klar war dagegen: Kinder und Jugendliche haben ein Recht auf Unterstützung und Förderung – zu jeder Zeit – und die Jugendhilfe in der Schule ist weiter für sie da und erfüllt ihren Auftrag. Das hat die Stadt Frankfurt genau so gesehen und schnell signalisiert, dass die Finanzierung der Angebote weiter sichergestellt ist.





Um Jugendlichen die Zeit im Lockdown zu Hause erträglicher zu machen, unterbreiteten ihnen Mitarbeitende der Jugendhilfe kreative Angebote. Zum Beispiel zeigte das Team vom IB Südwest, wie man aus einem T-Shirt eine Alltagsmaske selber basteln kann.

Also wurde nach und nach Technik beschafft, Programme installiert, Websites ausprobiert und neue Formate entwickelt: Die Beratung der Jugendlichen etwa fand nun am Fenster statt, mit genug frischer Luft und Abstand. Und auch ein Gefühl von Gemeinschaft und Austausch konnte hergestellt werden, zum Beispiel in Kochgruppen im Videochat. Natürlich hat sich nicht jede Idee und jeder Versuch, für die Kinder und Jugendlichen da zu sein, bewährt. Und nicht alle Ideen konnten unter den sich immer wieder ändernden Hygienevorschriften realisiert werden. Aber die Mitarbeitenden der Jugendhilfeangebote in den Schulen ließen nicht locker und hatten dann immer noch eine neue Idee. Hilfreich war dabei vor allem ein gutes Kooperationsverhältnis zur Schule: Dann konnten die digitalen Plattformen der Schule mitbenutzt werden, dann wurden die Kontaktdaten der Jugendhilfe mit den Elterninformationen verschickt und dann wurden die Mitarbeitenden des Förderprogramms Jugendhilfe in der Schule von Anfang an in die Planungen einbezogen.

VIEL MEHR ALS UNTERRICHT

Die neuen Formate und der intensive Einsatz von Medien ersetzen die persönliche Begegnung nicht. Sie können aber die große Bandbreite der Angebote der Jugendhilfe gut ergänzen, wenn auch digital nicht vollständig abbilden. Der direkte Kontakt fehlt einfach sehr. Und doch bleibt das Wissen: Die Jugendhilfe hat sich in dieser Zeit als innovativ, erfinderisch und verantwortungsbewusst erwiesen und vor allem eines gezeigt: Schule ist auch und gerade jetzt viel mehr als nur Unterricht.



Instagram-Challenge der Jugendhilfe gegen die Lockdown-Tristesse: Wer baut den höchsten Turm?

Auch im Ausnahmezustand sicher zur Schule

Am Nachmittag des 13. März 2020 sprach das hessische Kultusministerium für die Schulen ein Betretungsverbot aus. Das hatte nicht nur Folgen für die Familien. Davon betroffen waren auch sämtliche Fahrdienste und Busunternehmen, die für die Stadt Frankfurt a. M. die Schüler*beförderung durchführen, schließlich musste plötzlich niemand mehr befördert werden, vorerst wenigstens. Für das zehnköpfige Team des Stadtschulamtes, das für die Schüler*beförderung im Stadtschulamt zuständig ist, bedeutete diese Situation, einen Berg an neuen Herausforderungen: Nun hieß es, auf die veränderten Bedingungen reagieren, und all das vom Home-Office aus. Die nächsten Tage war das Team damit beschäftigt, Informationen zu beschaffen, Fahrdienste zu informieren, Schulbusse umzuleiten oder gar abzubestellen und mit Schulen Rücksprache zu halten. Zu klären war etwa, wann die Notbetreuung der Schulen anlaufen soll, welche Kinder dafür eingeteilt waren und im Anschluss mussten die Eltern darüber in Kenntnis gesetzt werden. Schon bald lief die Organisation auf Hochtouren. Abstimmung mit Vorgesetzten, Info-Weitergabe an Mitarbeitende, Rücksprache mit Schulen und Fahrdiensten, umplanen, neu organisieren – all dies gehörte ab sofort zum Tagesgeschäft des Teams, mit der Besonderheit, dass in dieser Ausnahmesituation vieles teilweise binnen weniger Stunden geschehen musste. Und das gelang auf der Basis von sehr guter Kommunikation.

Um das möglich zu machen, hatten die Kolleg*innen eine Dauerschaltung zum Rechtsamt der Stadt Frankfurt. Der Grund: Alle Fahrdienste und Busunternehmen, die für die Stadt Frankfurt fahren, sind an das Vergaberecht gebunden.

Das bedeutet: Nicht jedes Unternehmen kann einfach so beauftragt werden. Und so hieß es vertragliche Lösungen zu finden, etwa dafür, wie der Ausfall der Einnahmen dieser Firmen kompensiert werden konnte. Kein Wunder also, dass die Telefone heißliefen. Doch Dank des versierten und unermüdlichen Einsatzes der Kolleg*innen von Rechtsamt und Stadtschulamt konnte alles bewältigt werden.

Im Mai entspannte sich die Lage endlich. Die Kommunikationswege waren erprobt; die Fahrdienste, Busunternehmen und Schulen im Boot. Denn allen war wichtig, und das gilt auch für die Zukunft: Die Kinder sollen sicher in die Schule kommen – das ist das oberste Prinzip, das alle eint.



Stabile Essensversorgung durch Übergangsgelder

Angepasst: Zuschüsse Schulessen

Zur Bewältigung der Corona-Krise hatte die Bundesregierung das Corona-Steuerhilfegesetz, ein Gesetz zur Umsetzung steuerlicher Hilfsmaßnahmen, beschlossen. Das Gesetz wirkte sich erheblich auf die Zuschussabrechnungen im Bereich Schulmittagessen aus und brachte einen großen internen und externen Abstimmungsaufwand mit sich. Dennoch wurde eine für beide Vertragsseiten gute Lösung gefunden, die zu der gewünschten Entlastung führte: So wurde im Rahmen der Abrechnung über die privatrechtlichen Verträge zwischen Caterern und Eltern als Endverbraucher von einer Bruttopreisvereinbarung ausgegangen. Bei der Zuschussberechnung aber wurde die Nettovereinbarung zugrunde gelegt.



Keine Schule, keine Essensversorgung, keine Einnahmen: Im Rahmen der überraschend notwendigen Schulschließungen aufgrund des Covid-19-Ausbruchs im Frühjahr 2020 mussten auch die Vertragspartner*innen der Stadt für die Essensversorgung um ihre Existenz fürchten: Denn die Verträge sind derart gestaltet, dass das Vertragsrisiko entsprechend der Vertragsform allein bei den Vertragspartner*innen liegt. Wie lange aber würden sie ohne Einnahmen durchhalten können? Um deren Existenz sicherzustellen und auch die Fortführung der gesetzlichen Verpflichtung des Schulträgers, eine Essensversorgung bei der Schul-Wiedereröffnung zu garantieren, entschloss sich die Stadt Frankfurt a. M. zu handeln. In Folge bot sie für die Dauer der notwendigen Schulschließungen, Übergangsgelder über eine Vertragserweiterung an. Dafür mussten die Vertragspartner*innen einen Antrag auf Übergangsgelder einreichen.

Eine vorher festgelegte und für alle Anträge gleich angewandte Musterberechnung stellte die Basis für eine mögliche Auszahlung der jeweiligen Gelder an die Beteiligten sicher. Um Doppelleistungen zu vermeiden, wurden sonstige staatliche Hilfeleistungen von den möglichen Zahlungen abgezogen. Von dieser Maßnahme profitierten nicht nur die verschiedenen Vertrags-Cateringunternehmen, sondern ebenfalls die Fördervereine und Träger, die im Rahmen der Erweiterten Schulischen Betreuungen und der Ganztagsangebote für den Schulträger die Essensversorgung übernehmen. Und auch Kleinstunternehmen, wie Kiosk-Betreiber*innen an beruflichen Schulen, erhielten die Möglichkeit, einen Antrag zu stellen. Bis zum Jahresende wurden die Übergangsgelder bewilligt.

STARK DURCH DIE KRISE: DAS PERSONAL- SACHBEARBEITUNGS- TEAM



Wer im Stadtschulamt arbeitet, kennt sicher Ralf Fick, Uwe Kleemann, Wolfgang Reichert und neuerdings auch Janina Köbele und Jasmin Dörrsieb. Das Team ist für das ganze Amts-Personal zuständig. „Fängt jemand im Amt neu an oder möchte uns persönliche Änderungen mitteilen, dann bearbeiten wir diesen Vorgang“, erklärt Fick. Insgesamt werden vom Team rund 600 Kolleg*innen betreut. Zudem beschäftigt sich Wolfgang Reichert etwa mit Arbeitsrecht oder der Bearbeitung von Leistungsstufen. Was sie aber alle eint: Die Freude an der Arbeit mit Menschen. „Wir begleiten die Mitarbeitenden praktisch ab dem Arbeitsvertrag bis zur Verrentung“, sagt Reichert. Anders aber als früher stehen die Mitarbeitenden nicht mehr vor der Tür, heute läuft vieles über E-Mail. Ein wenig bedauern sie das, andererseits könne es auch Arbeit sparen und Postwege verkürzen. Wenn das Team des Fachbereiches Personal nicht mit E-Mails oder Erfassungsprogrammen beschäftigt ist, verbringt es viel Zeit am Telefon. „Wir sind Ansprechpartner*innen für alles im Amt“, schmunzelt Kleemann. Als der Lockdown beschlossen wurde, standen die Telefone nicht mehr still: „Alle hatten Fragen“, erinnert sich Köbele.

GEMEINSAM DIE LOCKDOWN-MEHRARBEIT STEMMEN

Doch auch wenn das Team nicht für alle Fragen zuständig war, versuchte es immer Antworten zu finden. Die Corona-Zeit habe für deutlichen Mehraufwand gesorgt, stellen sie fest. In dieser Zeit gab es allein 17 verschiedene Dienstanweisungen, auf die zu re-

agieren war. Hinzu kamen Neuerungen wie Telearbeitsplatzvereinbarungen oder Vereinbarungen zum mobilen Arbeiten. „Und in einer Hauruckaktion mussten 600 Passierscheine aufgrund der Ausgangsbeschränkungen für die Amts-Mitarbeitenden ausgestellt werden“, erläutert Fick. „Außerdem die Bescheinigungen für die Notbetreuung“, ergänzt Köbele. Um auch den Schulsekretär*innen Home-Office zu ermöglichen, galt es die Betriebssysteme der Handys zu erfassen. Das habe manchmal gedauert, weil nicht alle ihr Betriebssystem kannten. An diesen Ausnahmezustand hat sich das Personal-Team inzwischen gewöhnt. Ganz generell benötigt man sicher gute Nerven und eine Portion Gelassenheit für diese Arbeit und auch Hilfsbereitschaft. „Das Stadtschulamt bildet die Gesellschaft ab und jeder ist nun mal anders“, weiß Reichert. Langweilig würde einem nie werden, der Druck aber hätte etwas zugenommen, sind sie sich einig. Viele Mitarbeitende erwarteten etwa, dass man ihnen sofort antworte. Und vergessen, dass das Team die Menschen und Themen eines gesamten Amtes betreut. Aber auch das tragen sie mit wohlwollender Gelassenheit.



KOOPERATIONSBUDGET SCHULEN UND TRÄGER

In Frankfurt wird die Ganztagsschulentwicklung vorangetrieben und ebenso die Inklusion. An Schulen aktiv sind daher längst nicht mehr nur Lehrende, sondern auch viele andere Akteur*innen. Damit diese gemeinsam an einem Strang ziehen, stellt das Stadtschulamt ihnen ein Kooperationsbudget zur Verfügung. Es kann beispielsweise für Fort- und Weiterbildungen eingesetzt werden. Für diese Themen (nebenstehende Spalte) wurden die Gelder 2020 geplant:

Interessenbekundungen der Schulen am Kooperationsbudget (15.01.-21.02.): insgesamt 88 Schulen
eingereichte Anträge (05.03.-31.08.): 26 Schulen
verausgabte Kosten: 26.843,62 Euro
beantragte Themen (Doppelnennungen möglich):

9 x Kinderschutz
2 x multifunktionale Raumnutzung
15 x Inklusive Bildung/Ganztag
4 x Corona-bedingter Themenwechsel
(überwiegend Krisenmanagement/Digitalisierung)

Viele Schulen und Träger mussten ihre geplanten Veranstaltungen Corona bedingt absagen oder auf das Jahr 2021 verschieben.

10 — 18 JAHRE

Schüler*beförderung digital beantragen

Voraussichtlich ab 2022 können Eltern den Antrag zur Schüler*beförderung online stellen. Das zu ermöglichen, hatte sich das zuständige Team des Stadtschulamtes 2020 zum Ziel gesetzt. Geboren wurde diese Idee bereits 2018 und der Startschuss dafür fiel mitten im ersten Lockdown. Große Unterstützung erhielt das Projekt dafür vom Amt für Informations- und Kommunikationstechnik. Künftig soll Eltern die Antragsstellung damit erleichtert werden und zusätzlich Prozesse optimiert, Bearbeitungszeiten verkürzt und der Service von Amtsseite weiter verbessert werden. Für mehr Transparenz sorgt die Webseite geoportal.frankfurt.de schon heute, denn hier können die Schulwege, die zur Vermessung des gesetzlichen Anspruchs nach § 161 Hessisches Schulgesetz nötig sind, von allen Bürger*innen eingesehen werden.



DAS BESTE DRAUS MACHEN



GEBÜNDELT: PHASEN NULL FÜR WOHNUNGSNEUBAUGEBIETE



In drei neuen Wohngebieten in Bornheim „Günthersburghöfe“, Eschersheim „Nordöstlich Anne-Frank-Siedlung“ und Bonames „Nordwestlich Auf der Steinern Straße“ sollen Grundschulen, Kindertageseinrichtungen und ein Gymnasium entstehen. Um das konzeptionell zu planen, führen das Stadtschulamt und „Hausmann Architekten GmbH“ aus Aachen eine gebündelte Planungsphase Null durch. Aus den verschiedenen Perspektiven und Bedarfen des zukünftigen Wohngebietes und der Kooperationspartner*innen wird eine integrierte Planungs-skizze angelegt.

Kreativ und mit Abstand:
In der Musterschule wurden die Chorproben kurzerhand draußen durchgeführt.



Gemeinsam digitalen Raum inklusiv gestalten

Dank der gelingenden Zusammenarbeit zwischen dem Atelier Goldstein und der IGS Süd können Kinder und Jugendliche sich kreativ erproben, und das ganz inklusiv. Auch während des Lockdowns, nur anders.

GUTE
PRAXIS

Seit dem Schuljahr 2019/20 bietet Julius Bockelt, Künstler des Atelier Goldstein, ein Mal pro Woche an der IGS Süd in Sachsenhausen ganztägig projektbezogenen Werkstatt-Unterricht an. Im Rahmen des Bereichs „ästhetische Bildung“ können daran Schüler*innen der Jahrgänge 5 bis 8 teilnehmen. Das Besondere: Er ist Künstler mit einer sogenannten geistigen Beeinträchtigung und wird in seiner Lehrtätigkeit unterstützt von einer persönlichen Assistenz. Ausgehend vom Werk und der Arbeitsweise des Künstlers werden die Schüler*innen herangeführt an Techniken, Methoden und handwerkliche Fähigkeiten. Im Werkstatt-Unterricht mit dem Titel „Was geht ab im Universum?“ wird daher fotografiert, gezeichnet, werden Objekte gebaut, Klänge erforscht und vor allem Fragen gestellt und eigene Ideen entwickelt.

Um eine Covid-19-Erkrankung des Künstlers zu vermeiden und gleichzeitig das Projekt Werkstatt-Unterricht beizubehalten, mussten neue Formate entwickelt werden. Deshalb experimentierten seit Schuljahresbeginn 2020/21 der Künstler und seine Assistenz wie auch Schüler*innen der IGS Süd mit Kunstlehrer*innen vor Ort mit eigens auf die Aktivitäten des Werkstatt-Unterrichts



abgestimmtem, produziertem und digital übertragenem Filmmaterial. Das bedeutet, dass Julius Bockelt und seine Assistenz Planung, Produktion wie auch Übertragung des Filmmaterials zum Werkstatt-Unterrichts-Geschehen gestalteten. Die Filmsequenzen sind in der Regel 10 bis 15 Minuten lang. Die Schüler*innen erhielten auf diese Weise zu Unterrichtsbeginn einen persönlichen thematischen Input. Um die Interaktion zwischen Künstler und der Gruppe aktiver zu machen, entwickelten die Schüler*innen Prototypen von Körperkameras. Damit konnte das Geschehen in den digitalen Raum übertragen werden. Im Ergebnis konnte so auf produktive und kreative Weise auf die aktuelle, durch Covid-19 maßgeblich bestimmte allgemeine Ausgangslage reagiert werden. Diese prototypisch ausgelegten Werkstatt-Unterrichts-Sequenzen kommen aktuell ohne vergleichbare Vorbilder aus; mit ihnen lernen nicht nur die Schüler*innen der IGS Süd, sondern auch alle weiteren Beteiligten in und an echten Situationen. Sie erfahren dadurch, dass ihr Engagement in inklusiv ausgerichteten Settings wirksam ist und wie sie Situationen, Einstellungen und Handlungsweisen verändern können.

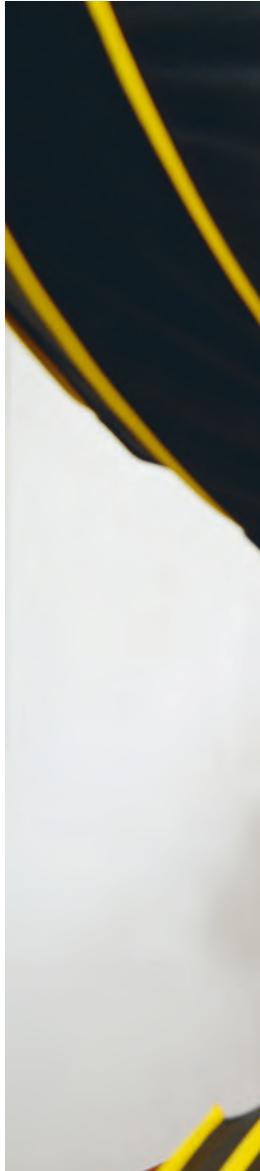
Der projektbezogene Werkstatt-Unterricht der IGS Süd wird in Kooperation mit dem Künstler Julius Bockelt durchgeführt. In der Pandemie musste der Unterricht in den digitalen Raum verlagert werden. Das gelang mit selbst gebauten Körperkameras.

DIGITALE GEGENWART

Neue Methoden und Sicherheit für Schule und Beruf

Jugendliche auf das Leben und die Berufswelt vorzubereiten ist ein Anliegen des Stadtschulamtes. Dafür gibt es eine Reihe Maßnahmen und Programme, die auch in der Pandemie wirkten, oft auf digitalen Wegen: Jugendliche wurden für ihre berufliche Orientierung etwa online oder per Telefon unterstützt. Und auch für die sozialpädagogische Förderung an Schulen fand das Amt mit den Trägern neue Formate. BAföG wurde auch in der Krise gezahlt und kann jetzt online beantragt werden. Außerdem ging die Ausstattung der Schulen mit Rechnern und WLAN voran – dafür sorgte die Stadtschulamts-IT, unterstützt vom Medienzentrum Frankfurt.

15 **25**⁺ JAHRE





DigitalPakt beharrlich umgesetzt

Früher gab es das Nachschlagewerk „Brockhaus“ und die Bibliothek, doch wer heute Informationen aller Art benötigt, benutzt dafür häufig eine digitale Suchmaschine. Diese Digitalisierung prägt die Lebens- und Arbeitswelt aller. Doch der Umgang mit digitalen Medien will gelernt sein und die nötigen Kompetenzen hierzu soll die Schule vermitteln. Dafür aber müssen Schulen besser ausgestattet sein mit WLAN etwa, PCs und Notebooks. Damit das gelingt, haben Bund und Länder das infrastrukturelle Förderprogramm „DigitalPakt Schule“ auf die Beine gestellt. Umgesetzt wird es von den Bundesländern und in Hessen startete das Programm Anfang Dezember 2019. Schulen, die bei sich die Digitalisierung vorantreiben möchten, können einen Antrag stellen, und zwar zentral über den Schulträger (hier das Stadtschulamt), das Staatliche Schulamt muss dem zustimmen.

Um es den Schulen möglichst einfach zu machen und ihnen einen guten Überblick zu verschaffen, haben die Mitarbeitenden des Fachteams IT-Grundsatz

DIGITALPAKT IN ZAHLEN

Für die Umsetzung des „DigitalPakt Schule“ erhielt die Stadt Frankfurt 49.491.350 Euro. Der Bund steuert davon 37.118.350 Euro bei, Land und Stadt sind mit jeweils 6.186.500 Euro beteiligt. Was gefördert werden kann, haben Bund und Länder detailliert festgelegt: Dazu gehört etwa die Gebäudeverkabelung, WLAN und mobile Endgeräte, Präsentationstechnik, zentrale Hintergrundtechnik sowie Sicherstellung des nötigen Supports für fünf Jahre.





Im Medienzentrum können sich Schulen ausführlich über Technik und IT-Ausstattung informieren und beraten lassen, wie hier zur Verwendung eines Whiteboards.

umfangreiche Informationsschreiben für die Schulen vorbereitet und Abfragetabellen entwickelt. Möchte eine Schule Gelder aus dem Fördertopf, muss sie ein technisch-pädagogisches Einsatzkonzept vorlegen. Unterstützung dafür erhält sie vom Staatlichen Schulamt für die Stadt Frankfurt am Main und dem Medienzentrum Frankfurt. Im Medienzentrum können sich die Schulen beraten lassen und die IT im Showroom testen. Es stellt außerdem eine Vielzahl an Erklärvideos bereit, die sehr hilfreich für die Frankfurter Schulen sind, insbesondere unter Pandemiebedingungen.

ANTRAGSTELLUNG OPTIMIEREN UND BEGLEITEN

Für bessere Übersicht und Struktur des Antragsverfahrens hat das IT-Team Grundsatz die 168 städtischen Schulen in mehrere Gruppen zusammengefasst und angeschrieben. Die Ausstattung mit WLAN, mobilen Endgeräten und Präsentationstechnik erfolgt auf der Grundlage von Ausstattungskonzepten, die Ausstattungsdichte über Quoten in Abhängigkeit von Schüler*innenzahlen. So werden alle städtischen Schulen Frankfurts entsprechend ihrer Größe gleichermaßen mit IT-Ausstattung versorgt. Neben seinen wiederkehrenden Themen berät das IT-Team Grundsatz die Schulen außerdem über Ausstattungskonzepte und über das Hardwareportfolio. Dabei bündeln, filtern und sammeln die Mitarbeitenden des Teams die Fülle an Informationen aus den verschiedenen Anträgen und Beratungsgesprächen und führen diese schließlich für die Wi-Bank zusammen. Die Wi-Bank ist die Förderbank des Landes Hessen, mit der die DigitalPakt-Gelder abgerechnet werden. Sie überprüft zudem, ob diese Gelder ordnungsgemäß ausgegeben wurden.

In enger Zusammenarbeit zwischen dem Stadtschulamt und der Wi-Bank werden immer wieder Fragen geklärt. Vor der eigentlichen Bestellabwicklung erfolgen Vor-Ort-Termine an den einzelnen Schulen zur detaillierten Besprechung der Anträge und Prüfung von Gegebenheiten vor Ort. Und auch das Land Hessen möchte wissen, wohin seine Investitionen fließen, die erforderlichen Berichte und Nachweise dafür erstellt das IT-Team Grundsatz.

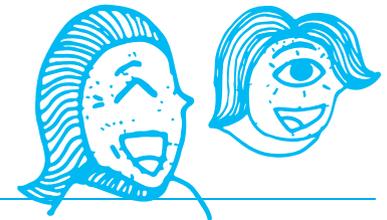


Können im Medienzentrum bewundert werden: Die kreativen Aspekte der Digitalisierung.

BAföG pünktlich ausgezahlt

Im Jahr 2020 haben über 2.000 junge Menschen das Amt für Ausbildungsförderung kontaktiert, um „BAföG“ (Mittel aus dem Bundesausbildungsförderungsgesetz) zu beantragen und damit einen Schulabschluss oder eine berufliche Schulausbildung zu finanzieren. 1.667 Schüler*innen erhielten im Schuljahr 2020/21 dieses Fördergeld. Dabei haben alle Anspruchsberechtigten – trotz der schwierigen Begleitumstände – zeitnah nach der Antragstellung den Bewilligungsbescheid erhalten. Schüler*innen, denen der Antrag auf BAföG nicht bewilligt wurde, bekamen ebenfalls rasch Rückmeldung. Sie erhielten dann Informationen darüber, an welche Stellen sie sich mit ihrem Anliegen noch wenden konnten, wie etwa das Jobcenter und das Jugendamt. Weil 2020 viele Antragsstellende „BAföG Digital“ und die „BAföG App“ nutzten, konnte dadurch die Vor-Ort-Beratung reduziert und die Bearbeitungszeit erheblich verkürzt werden.

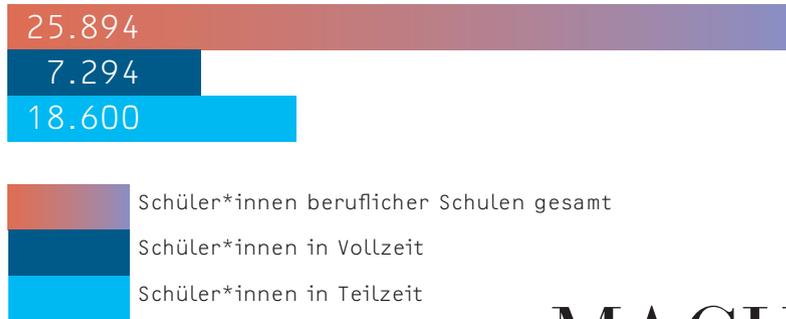
Um die jungen Menschen auch in der Corona-Pandemie abzusichern, hatte der Gesetzgeber bereits im März 2020 festgelegt, dass eine Weiterförderung trotz Schulschließungen erfolgen soll. Somit konnte das Stadtschulamt sicherstellen, dass auch ohne Präsenzunterricht die Leistungen durchgehend bis zum Schuljahresende im Juli 2020 weitergezahlt wurden. Diese Regelung galt auch für das Schuljahr 2020/21.



BAföG online beantragen

Ab sofort können Jugendliche und ihre Eltern BAföG auch online beantragen. Um das zu ermöglichen, wurde das Projekt „Antragstellung BAföG-online“ mit der Prioritätsstufe 1 in das föderale Digitalisierungsprogramm des IT-Planungsrates von Bund und Ländern aufgenommen. Hessen hat hier seit 2020 eine Pilotfunktion. Der neue BAföG-Onlineantrag „BAföG Digital“ (www.bafog-digital.de) ist inzwischen freigeschaltet und wird immer häufiger genutzt. Bis Dezember 2020 wurden in Hessen 21.942 Vorgänge und 53.795 Dokumente von 5.190 Benutzer*innen hochgeladen.

SCHÜLER*INNEN AN BERUFLICHEN SCHULEN IN FRANKFURT



Die beruflichen Schulen bieten unterschiedliche Zeitmodelle an, je nach Schulform und Bildungsgang.

15—25⁺ JAHRE

MACHT SCHULE: DIE DIGITALISIERUNG

JETZT AUCH DIGITAL: VERTIEFUNGSANGEBOTE

Der Sozialpädagogischen Förderung der 16 beruflichen Schulen Frankfurts steht eine ergänzende Palette sozialpädagogischer Vertiefungsangebote zur Verfügung. Diese sind in acht thematischen Modulen zusammengefasst und können nach Bedarf der Schule individuell geplant und gebucht werden. Jetzt neu: Seit 2020 kann die Mehrheit der Angebote auch in digitaler Form in Anspruch genommen werden.



DER
MÖGLICHMACHER:
MATTHIAS
KLINGELHÖFER



Matthias Klingelhöfer kann gut mit Zahlen; als er seine Bank-Ausbildung absolvierte, konnte er sich die Kund*innen-Namen weniger merken. Dafür aber kannte er ihre Kontonummern längst auswendig. Also studierte er noch BWL und seit sechs Jahren ist er beim Stadtschulamt, jetzt als stellvertretender Fachbereichsleiter des Bereichs 40.45 Controlling. Der Fachbereich ist für die Haushaltsplanung zuständig. „Es ist ein kleiner Fachbereich, aber ein sehr wesentlicher“, bemerkt er; mit bis zu 170 Millionen Euro hantiert Klingelhöfer – diese Summe darf das Stadtschulamt für den Bau neuer Schulen, ihre Erweiterung oder auch Sanierung pro Jahr investieren. Das Geld verschlingen etwa 350 Projekte, das sind 800 Zeilen Excel-Tabelle. Um all das im Blick zu halten, stehen auf Klingelhöfers Schreibtisch deshalb gleich drei Bildschirme. Die meisten Zahlen und Projekte aber habe er im Kopf. Und das ist wichtig: Denn der Haushalt mag fixiert sein, die Schulentwicklung aber ist dynamisch. Das bedeutet: Neue Projekte kommen hinzu, Unvorhergesehenes passiert. Dann gelte es zu schauen, wo man Gelder freisetzen kann. „Wir sind stets auch Berater und unsere Meinung wird geschätzt“, weiß er. Damit er die Fachabteilungen gut beraten kann, sind Informationen aller Art wichtig, sie sorgen für Weitblick und gute Ideen. Die vielen Zahlen wieder aus dem Kopf kriegt Klingelhöfer etwa im Fitnessstudio. Seit zwei Jahren büffelt er abends im Keller für seinen Master-Abschluss. Das Thema? „Der Haushalt im Stadtschulamt.“



Berufliche Orientierung – auch digital eine Herausforderung

Mit Angeboten zur beruflichen Orientierung fördert die Stadt Frankfurt a. M. Schüler*innen etwa an den beruflichen Schulen, damit sie ihren Weg in ein geeignetes Berufsfeld finden. Dabei liegt die Umsetzung und Organisation der Maßnahmen bei den Trägern – in enger Rücksprache mit dem Stadtschulamt.

GUTE
PRAXIS

Mit dem Programm der Berufswegeplanung erhalten die Schüler*innen in Form von Einzelberatung und -begleitung Unterstützung dabei, eine berufliche Perspektive zu entwickeln, die ihren Stärken entspricht und ihnen den Start in eine passende Ausbildung oder ein Praktikum ermöglicht. Das Angebot gibt es an allen 16 beruflichen Schulen Frankfurts und begleitet die jungen Menschen in den Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung, der Berufsfachschule und Berufsfachschule zum Übergang in Ausbildung sowie bei Bedarf in der Fachoberschule und im Beruflichen Gymnasium.

TROTZ CORONA IN KONTAKT

Durch die konsequente Ausstattung der Berater*innen in der Berufswegeplanung an den beruflichen Schulen mit digitalen Endgeräten bereits ab dem Schuljahr 2018/19, konnten die Beratenden schnell auf die Pandemie-bedingte Schulschließung im März 2020 reagieren. Über die Homepages der Schulen und Träger, Aushänge in den Eingangsbereichen und aktive Kontaktaufnahme war es beiden Seiten möglich, zum Zweck der beruflichen Orientierung Kontakt zu



halten – egal ob am Schulstandort oder von Zuhause. Der Nutzen des digitalen Angebots war in diesem Zusammenhang mehrfach: Sowohl die Beratung bezüglich beruflicher Ziele und Neigungen als auch inhaltliche Unterstützung für die jungen Menschen als auch die Form der Beratung auf digitalem Weg. Sie gab den Beratenden die Möglichkeit, die Kompetenz der Schüler*innen im Umgang mit den neuen Onlineformaten und -tools auf dem Arbeitsmarkt zu fördern und sie damit auf die aktuellen Rekrutierungs- und Bewerbungsmethoden der Arbeitgeber*innen vorzubereiten.

In einem nächsten Schritt planen die Beratenden der Berufswegeplanung gemeinsam mit den IT-Fachkräften des Stadtschulamtes, Großformate wie z. B. den Azubi-Talk zu digitalisieren und so die Schüler*innen des jeweiligen Standortes mit den Firmen digital „vor Ort“ zusammenzubringen.

Studieren oder doch lieber eine Lehre zu Koch, Köchin oder Schreiner*in absolvieren? Das können Jugendliche im Rahmen der Berufswegeplanung herausfinden. Die Beratung fand 2020 online statt.



SICHER ARBEITEN

Tatkräftig und Corona-konform: das Stadtschulamt

In Krisensituationen ist gute Kommunikation oft entscheidend. Klare Regeln geben Handlungssicherheit. Diese zu erarbeiten und gleichzeitig neue Kommunikations-Formate zu finden wurde im Rahmen der Pandemie zentrale Aufgabe im Stadtschulamt. Zunächst aber hatte sich das Amt selbst neu zu organisieren. Im Home-Office oder mit Abstand vor Ort am Arbeitsplatz bewegten die Mitarbeitenden wichtige Themen: Die Schulentwicklungsplanung etwa wurde neu strukturiert, die Modellregion Inklusive Bildung bilanziert und viele Veranstaltungen erfolgreich mit neuen Formaten durchgeführt.

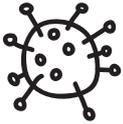
EXTRA
P · NKT





Veranstaltungen zu den unterschiedlichsten Themen bilden für die Arbeit des Stadtschulamtes eine wichtige Grundlage, um sich auszutauschen. Kein Wunder also, dass die gesamte Veranstaltungsorganisation im Rahmen der Pandemie mit ihren Kontaktbeschränkungen überdacht werden musste.

AMTS-VERANSTALTUNGEN NEU GEDACHT,
ANDERS GESTALTET



Insbesondere das Format „Präsenzveranstaltung“ stand auf dem Prüfstand, zumal sich der Rahmen permanent änderte, unter denen Präsenzveranstaltungen abgehalten werden durften. Die Folge: Viele Veranstaltungen konnten nur mit Unsicherheiten und erhöhtem Aufwand geplant werden. Also setzten viele Veranstaltungsteams auf die sichere Variante: Die Veranstaltungen fanden digital statt und konnten so allen Veränderungen zum Trotz durchgeführt werden. War eine Präsenzveranstaltung dennoch angedacht, galt es bei der Planung unter Pandemiebedingungen einiges zu berücksichtigen: von dem Stand der aktuellen Vorschriften über die Gästezahl, die Größe des Besprechungsraums mit Hinblick auf die Abstandsregeln bis hin zur Frage, ob es ein Catering geben kann oder nicht. Und auch das Einladungsmanagement musste neu gedacht werden – etwa mit Blick auf den Datenschutz. Und natürlich galt es, die Eingeladenen auf die AHA+L-Regeln hinzuweisen und diese umzusetzen.





Das Stadtschulamt stellte Schulen und Kitas während der Pandemie zahlreiche Hygieneartikel zur Verfügung.

CORONA-KONFORME FACHVERANSTALTUNGEN

HYGIENEREGELN AUF PAPIER GEBRACHT

Damit Stadtschulamts-Veranstaltungen unter Pandemiebedingungen sicher durchgeführt werden konnten, erarbeitete die Stabsstelle Bürgerservice, Öffentlichkeitsarbeit und Projekte die „Handreichung zum Umgang mit den allgemein gültigen Hygieneregeln für Veranstaltungen des Stadtschulamtes“. Dabei hatte die Gesundheit der Gäste und Mitarbeitenden höchste Priorität. Seitdem unterstützt die Handreichung bei der Veranstaltungs-Organisation; sie enthält Vorgaben aus der gültigen Corona-Kontakt- und Betriebsbeschränkungsverordnung sowie Muster und Checklisten, die bei der Veranstaltungsplanung und Durchführung einer Veranstaltung unter Berücksichtigung der Kontaktbeschränkungen unterstützen.

Und weil die konsequente Umsetzung des Hygienekonzepts bei Veranstaltungen Voraussetzung war, stellt die Stabsstelle Bürgerservice seitdem auf Anfrage Hygiene-Boxen zur Verfügung. Eine Box enthält etwa Handdesinfektionsmittel, Glasreiniger zur Flächendesinfektion, Papiertücher, Einmalhandschuhe und Einmalmasken. So kann am Veranstaltungstag für Hygiene in vielen Bereichen gesorgt werden, von Handdesinfektionsmitteln beim Empfang bis Ersatz-Mund-Nase-Bedeckungen für die Gäste.

Auch für die Fachveranstaltungen stellte sich zu Beginn der Pandemie die Frage, wie diese Veranstaltungsart unter Corona-Bedingungen durchgeführt werden kann. Immerhin galt es hier sowohl ein hohes Maß an Beteiligung und Information als auch an Infektionsschutz zu gewährleisten. Sich zu treffen und auszutauschen war etwa besonders wichtig bei den beiden Fachveranstaltungen im September 2020, der Ergebnispräsentation „Phase Null Gymnasium Nord“ und der „Abschlussfeier Modellregion inklusive Bildung“, beide von den Mitarbeitenden der Stabsstelle pädagogische Grundsatzplanung organisiert und mit externer Expertise realisiert. Es zeigte sich sehr schnell, dass nahezu alle gewohnten Pfade des Veranstaltungsmanagements – wie etwa die Ortsfrage, Einladung, Programm, Moderation, Beteiligung, Technik, Check-In, Catering, Datenschutz – Corona-konform umgeplant werden mussten. Hinzu kam die Umsetzung des Hygienekonzepts: Es umfasste nicht nur die Einhaltung der AHA+L-Regeln, sondern auch spezifische Fragen der Gästelung, Beschilderung und Wegführung am Veranstaltungsort sowie der Datenschutzgrundverordnung. Doch nicht nur der formelle Veranstaltungsrahmen musste besonders berücksichtigt werden, auch inhaltlich galt es die Veranstaltung mit Blick auf die Corona-Krise zu denken: Hier lag der Fokus auf dem Anspruch, einen wertschätzenden Rahmen für die jeweilige Fach-





In Zukunft inklusiv: Die Abschlussveranstaltung zur „Modellregion Inklusiv Bildung“ war eine der wenigen Fachveranstaltungen, die 2020 abgehalten wurden. Natürlich corona-konform.

veranstaltung zu schaffen. Entsprechend bot sich ein hybrides Veranstaltungsformat als abgestimmte Mischung aus Präsenz- und Online-Setting an. Das bedeutet: nur ein kleinerer Kreis der interessierten Gäste wurde analog vor Ort begrüßt, die digitalen Gäste verfolgten das Programm per Livestream. Diese konnten sich per Chatfunktion oder interaktivem Abstimmungstool in die Diskussion einbringen. Damit dies gelang, spielte die Technik eine wichtige Rolle: Kamera, Licht, Ton, Beamer und Screens nahmen im wahrsten Sinne des Wortes großen Raum ein. Abschließend lässt sich sagen: Der hohe Premieren-Aufwand und das „Lampenfieber“ der Verantwortlichen hatte sich gelohnt. Das Stadtschulamt baut jetzt auf diese Erfahrungen mit hybriden Veranstaltungsformaten auf.

Mitschnitte der beiden Veranstaltungen auf frankfurt-macht-schule.de

Ergebnispräsentation Phase Null Gymnasium Nord am 17.09.20: www.isep.frankfurt-macht-schule.de/informationen/ergebnispraesentation-phase-null-gymnasium-nord



Abschlussfeier Modellregion inklusive Bildung am 28.09.20: www.isep.frankfurt-macht-schule.de/informationen/abschlussfeier-modellregion-inklusive-bildung-digital



Fahrrad! im GrünGürtel

Weil die Ansteckungsgefahr im Freien laut Robert-Koch-Institut deutlich geringer ist, konnte der 14. Fahrrad!-Tag im GrünGürtel stattfinden: Am Sonntag, dem 20. September 2020 informierte das Stadtschulamt im Rödelheimer Brentanopark von 10:00 bis 17:00 Uhr wie jedes Jahr über seine Angebote für Familien. Zusätzlich bot es – unter Einhaltung der Abstands- und Hygienevorschriften – für Kinder eine Reflektoren-Bastelwerkstatt an. Das Angebot nahmen die Familien gerne an und so entstanden mit großer Kreativität individuelle Reflektoren für Fahrrad, Helm und Kinderwagen. Neben Infomaterial bekamen die Radelnden auch den begehrten Stationsstempel, um damit an einer Verlosung teilzunehmen. „Fahrrad! im GrünGürtel“ findet im Rahmen des städtischen Programms „Entdecken, Forschen, Lernen im Frankfurter GrünGürtel“ zur Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) statt.

PUBLIKUMS- VERANSTALTUNG



Nach Wochen des Lockdowns eine herrliche Abwechslung: der 14. Fahrrad!-Tag im Frankfurter GrünGürtel. Auch gebastelt konnte werden. Mit Maske und mit Abstand.

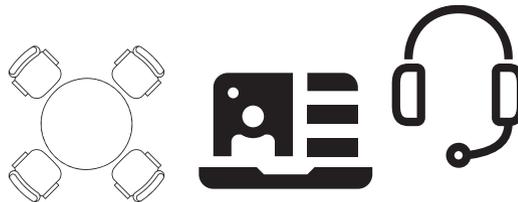
INTERNE VERANSTALTUNGEN

Hybrid organisiert: Der Prozess zur Neugestaltung einer Abteilung

Wie gestaltet man den Organisationsentwicklungsprozess, den OE-Prozess einer Abteilung, an dem alle beteiligt werden sollen, wenn man sich nicht live treffen darf? Mit dieser Frage war die Abteilung 40.5 Pädagogik und finanzielle Förderung an Schulen konfrontiert, und das kurz vor der Kick-Off-Veranstaltung des bereits geplanten Prozesses mit rund 30 Mitarbeitenden. Der Gedanke: Mit einem neuen Format, und das galt es in kürzester Zeit zu entwickeln. Die Lösung: Veranstaltungsstart und Kick-Off finden im Amt als Hybrid-Veranstaltung statt. Gearbeitet wurde einerseits in Kleingruppen und dann wieder im Wechsel mit Settings im Video-Plenum oder mit allen Kolleg*innen im Einzelbüro am eigenen Bildschirm. Für den weiteren Prozess wurde eine Projektgruppe gebildet: Diese bestand aus den beiden Abteilungsleitungen, den Fachbereichsleitungen und jeweils zwei Multiplikator*innen aus den beiden Fachbereichen. Getroffen wurde sich einmal im Monat im virtuellen Raum und die sich daraus ergebenden Vorbereitungsaufgaben wurden anschließend zur gemeinsamen Bearbeitung in die Abteilung gegeben. So wurde es möglich, dass alle Mitarbeitenden ihre Gedanken, Ideen, Wünsche, aber auch Ängste und Sorgen mit in den Prozess einbringen konnten. Die Ergebnisse der Vorbereitungsaufgabe gelangten anschließend über die Multiplikator*innen wieder in die Projektgruppe.

Entgegen aller Planung: Kein Betriebsausflug

Der Betriebsausflug ist eine geschätzte Veranstaltung im Stadtschulamt, die auch den Rahmen für Zusammenhalt und Austausch schafft und an einem Tag schon bis zu 350 Mitarbeitende zusammengebracht hat. Also plante eine Arbeitsgruppe ab Januar 2020 engagiert den neuen Betriebsausflug. Die Idee: Corona-konformen Gruppen treffen sich und lassen das Amt anschließend mit einer Fotocollage oder einem Bericht daran teilhaben. Dieses Konzept fand großen Zuspruch und viele Kolleg*innen steuerten tolle Ideen bei. Schlussendlich musste das Amt den Betriebsausflug jedoch aufgrund der Veranstaltungsverbote absagen, war aber immerhin um ein neues Format bereichert.



SCHUL- VERANSTALTUNGEN



Finalistinnen des Frankfurter Schulpreis 2020:
Albert-Schweitzer-Schule,
Engelbert-Humperdinck-Schule,
Henri-Dunant-Schule und
Pestalozzischule, Ernst-Reuter-
Schule II, Gymnasium Römerhof
und Stauffenbergsschule

Folgende Schulen erhielten eine
Auszeichnung:

1. Platz Pestalozzischule (6.000 €)
2. Platz Stauffenbergsschule (4.000 €)
3. Platz Henri-Dunant-Schule (3.500 €)

Schulen anders eingeweiht

KGS Niederrad, Henri-Dunant-Schule, Ludwig-Weber-Schule – diese drei Schulen bezogen im Jahr 2020 neue Gebäude. Das sollte gebührend gefeiert werden. Die Termine standen fest und die Planungen gemeinsam mit den Schulen für die Übergabefeiern nahmen ihren Lauf. Leider entwickelte sich die Corona-Pandemie dann schneller als gedacht und verhinderte daher eine Veranstaltung mit den Kindern und den Schulgemeinden. Um die Schulen trotzdem in den neuen Gebäuden willkommen zu heißen, stattete Bildungsdezernentin Sylvia Weber den Schulleitungen vor Ort einen Kurzbesuch ab; im Gepäck hatte sie für jede Schule einen Scheck über 1.000 Euro für ein individuelles Schulprojekt.

Verliehen: Frankfurter Schulpreis 2020

„Was ist gerecht?“ – so lautete das Motto des Frankfurter Schulpreises 2020. Die sieben nominierten Schulen setzten zu diesem Thema im Schuljahr 2019/20 ihre Projekte in beachtlicher Weise um. Die Ergebnisse wurden den Jurymitgliedern digital präsentiert. Um die Ideen möglichst ansprechend zu veranschaulichen, hatte jede Schule einen Projekt-Film gedreht und eine Dokumentation eingereicht. Leider musste auf die feierliche Verleihung des Schulpreises in der Paulskirche im Juni 2020 verzichtet werden. Dennoch wurden die teilnehmenden Schulen gewürdigt: Die Jurymitglieder, bestehend aus Stadträtin Sylvia Weber, Christine Tschauener, in Vertretung für die Leiterin des Staatlichen Schulamts für die Stadt Frankfurt am Main, und Ute Sauer, der Leiterin des Stadtschulamtes, wandten sich in einer Videobotschaft an die nominierten Schulen und gaben die Platzierungen bekannt. Der musikalische Beitrag kam von der Hip-Hop-Künstlerin Baby Shoo. Die Schulen erhielten ihre Preise im Januar 2021. Alle, die teilgenommen hatten, bekamen eine kleine Aufmerksamkeit und jede Schule erhielt eine hochwertige Wandplakette.

Anders gut: me2you Roadtrip

Schöne Momente in schwierigen Zeiten: Das Projekt zur Kulturellen Bildung me2you fand in den Herbstferien in Frankfurter Kultureinrichtungen statt. Wenngleich mit vielerlei Einschränkungen; so musste die Anzahl der teilnehmenden Schüler*innen verringert werden. Der Peer-Ansatz, in dem sich Gruppen gegenseitig ihre Ergebnisse präsentieren, wurde zum Teil digital umgesetzt. Leider konnte auch die gemeinsame Abschlussfeier des Projekts nicht stattfinden. Weil aber dem me2you-Orga-Team im Stadtschulamt eine persönliche und wertschätzende Überreichung der Teilnahme-Zertifikate wichtig war, ließ es sich etwas Schönes einfallen: Die Idee zum „me2you Roadtrip“ war geboren. Die zwölf teilnehmenden Schulen wurden an zwei Tagen vom Organisations-Team besucht. So konnten die Kinder und Jugendlichen ihre Dokumente sowie die „me2you-Schultüten“ auf dem Schulhof persönlich in Empfang nehmen. Und das kam gut an.



Trotz Corona gewürdigt: die Teilnehmenden des Projekts me2you mit ihren Abschluss-Zertifikaten. Statt Abschlussfeier besuchte das Stadtschulamt die Jugendlichen im Rahmen eines Roadtrips.

TELKO, VIDEOKONFERENZ, SHAREPOINT:

Die neuen Kommunikations- und Beteiligungsformate
des Stadtschulamtes

Die rund 700 Mitarbeitenden im Stadtschulamte engagieren sich für Kinder, Jugendliche und deren Eltern in unterschiedlichen Bereichen. Mit dem Lockdown im März 2020 wurde das Amt angewiesen, alle Kontakte zu reduzieren und Präsenzveranstaltungen auf das Nötigste zu beschränken. Für sieben Wochen galt für das Stadtschulamte die geteilte Präsenz – eine Gruppe konnte im Amt arbeiten, die andere Gruppe erledigte ihre Aufgaben vom Home-Office aus. Doch wie können wichtige Zukunftsthemen wie etwa die Schulentwicklungsplanung vorangebracht werden, wenn nur eingeschränkt Treffen stattfinden konnten? War doch der Kontakt zu Mitarbeitenden, Vorgesetzten, Teams und Arbeitsgruppen zur Absprache und zum Austausch weiterhin absolut erforderlich. Und so wurden E-Mails genutzt, telefoniert und mit Hilfe von Videokonferenzen oder über geteilte Teamwebsites mit Sharepoint Informationen und Gedanken ausgetauscht. Ob internes Meeting oder Webinar, ob Austausch zu zweit, im Projektteam, oder als ganze Abteilung und Stabsstelle – neue Kommunikationswege mussten gedacht und organisiert werden. Im Schnellverfahren lernten die Amts-Mitarbeitenden Konferenzen zu erstellen, sich über das Telefon einzuwählen, den Bildschirm zu teilen. Und für Teambesprechungen

und „Dailys“ wurden neue Möglichkeiten gefunden, Regeln und Knigge festgelegt. Im Ergebnis: eine große Leistung. Denn es galt nicht nur, die richtige Technik zu finden, sondern auch die Datenschutzrichtlinien zu beachten. So musste das Stadtschulamte dementsprechende Auftragsdatenverarbeitungsverträge schließen. Der Technikaufwand für all das war immens. Was zunächst schwierig, lief bald reibungslos und eröffnete neue Formen der Zusammenarbeit. Und von ihnen wird das Amt noch lange profitieren.



Als eines der ersten Ämter der Frankfurter Stadtverwaltung führte das Stadtschulamt im Oktober 2020 digitale Vorstellungsgespräche. Inzwischen sind sie zur neuen Routine im Fachbereich Personal geworden.

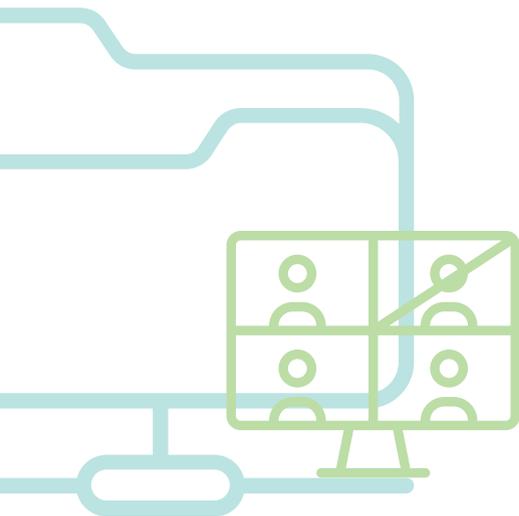
DIGITAL BEWERBEN, VORSTELLEN
UND EINARBEITEN

Das erste Vorstellungsgespräch fand noch aufwändig im technisch gut ausgestatteten Besprechungsraum statt – mit Personaler*innen, die kaum weniger nervös waren als die Bewerber*innen. Inzwischen stellen die Amts-Mitarbeitenden den Bewerber*innen ihre Fragen flexibel im IT-Schulungsraum oder sogar am eigenen Arbeitsplatz. Nach 15 Stellenbesetzungsverfahren mit 45 digitalen Vorstellungsgesprächen hat sich dieses Format jetzt als Instrument zur Personalgewinnung etabliert. Doch neues Personal digital zu akquirieren ist eine Sache, sie via Bildschirm mit einem neuen Arbeitsplatz vertraut zu machen eine andere; immerhin ist der Einarbeitungstag als Teil der Willkommenskultur des Amtes von zentraler Bedeutung. An diesem Tag erhalten die neuen Mitarbeitenden erste Einblicke über die Amtsaufgaben und Strukturen und können

sich mit den Fachabteilungen austauschen. Doch auch hier erforderte die Corona-Pandemie neue Vorgehensweisen: Während ein Teil der Kolleg*innen gemeinsam mit den Referierenden vor Ort anwesend war, schalteten sich der andere Teil der Kolleg*innen per Desktop-Sharing/Telefonkonferenz zu.

DIGITAL EINGEARBEITET

Und so war der Einarbeitungstag die erste interne hybride Veranstaltung, bei der viele Amts-Mitarbeitende von ihren Arbeitsplätzen zugeschaltet waren. Anwesend war ein Moderator, der im virtuellen Chat- und Programmverlauf unterstützte. Man kann es sich ausmalen: Das neue Format war aufregend für alle Beteiligten und der Beginn einer neuen Meeting-Form. Inzwischen sind digitale Meetings zu einem wichtigen Bestandteil des Arbeitsalltags geworden.



Was in der Krise aus der Not geboren wurde, stellte sich bald als ergänzende Variante zum Regelbetrieb heraus: Die Mitarbeitenden des Stadtschulamtes können seitdem ortsunabhängig ihre Themen voranbringen.

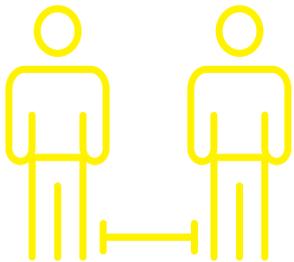
LERNPOTENZIALE GETEILTER PRÄSENZ:
VON ZUHAUSE ODER VOR ORT, UND DOCH IMMER GEMEINSAM

Zwischen dem 30. März und dem 15. Mai 2020 waren die verschiedenen Bereiche des Stadtschulamtes in zwei ungefähr gleich große Gruppen geteilt – eine sogenannte „Blaue“ und eine „Gelbe“. „Geteilte Präsenz“ wurde das genannt und bedeutete, dass eine Gruppe ihre Arbeit vor Ort im Amt erledigte, während die andere von zu Hause ihren Dienst versah – und das täglich wechselnd. Die Idee dahinter: Sollte eine der beiden Gruppen aufgrund einer Infektion mit dem Coronavirus ausfallen, wäre die jeweils andere immer noch arbeitsfähig, da sich die Gruppen-Mitglieder nicht „face to face“ begegnet wären.

Viele haben in dieser Zeit sicher zum ersten Mal von Zuhause gearbeitet; andere waren durch Telearbeit bereits daran gewöhnt und hatten schon entsprechendes IT-Equipment. Ganz generell aber mussten ab sofort viele Absprachen mit Kolleg*innen telefonisch oder indirekt per E-Mail getroffen werden. Einfach mal etwas drucken oder scannen: Fehlanzeige. Alleine eine Rechnung zu begleichen war hindernisreich, denn: Wer durfte anordnen? Wo befand sich diese Person gerade? Wie lange würde es bis zur Unterschrift dauern? War dann womöglich die Skonto-Frist schon abgelaufen?

Was sich für einen Teil der Mitarbeitenden als vorteilhaft herausstellte: Zuhause ließ es sich konzentrierter arbeiten, auch für die Familie war mehr Zeit, weil die Fahrtzeit wegfiel. Außerdem fühlten sich viele ohne die Kontakte im Amt insgesamt sicherer. Für andere – die eine klare Trennung bevorzugen – war das nahezu ein „no go“. Schwierig war auch: Erkrankte jemand, kamen die direkten Kolleg*innen schnell ans Limit, Urlaub war teilweise kaum denkbar.

Die in dieser Zeit gesammelten Arbeitsweisen mündeten bald in „Mobiles Arbeiten“, „Corona-Home-Office“ und Anfang 2021 zum Wechsel vom Desktop-Rechner zum Laptop für alle. Inzwischen sind Videokonferenzen für viele kaum noch wegzudenken und so manche Neuerung wird die Corona-Pandemie überdauern.



IT-MASSNAHMEN FÜR SCHULEN

Das 16-köpfige Team IT-Servicedesk des Stadtschulamtes bearbeitete im Jahr 2020 rund 9.650 Tickets, nahm 14.609 Anrufe entgegen und leistete bei rund 1.653 Rechnern im Stadtschulamt und der Schulverwaltung Support. Zusätzliche Unterstützung für die 20.000 pädagogischen Rechner kommt seit März 2020 von der Firma Rednet. Im Jahr 2020 tauschte das Team Roll-out an 67 Frankfurter Schulen insgesamt 3.640 Rechner aus oder erweiterte diese. Davon waren 2.211 Desktop-Rechner und 1.429 mobile Geräte. Zusätzlich dazu wurden aus dem „Annex I“, dem Sofortprogramm in Erweiterung des Digitalpakts, 9.000 mobile Endgeräte für Frankfurter Schüler*innen beschafft. Und auch der schulweite WLAN-Rollout geht voran: Die Begehung der ersten Schule ist bereits abgeschlossen, die ersten 900 Access Points, die Schnittstellentechnik für kabellose Kommunikationsgeräte, sind bestellt und 500 „Switches“, Netzwerkbereich-Tests, wurden durchgeführt.



Ermöglicht: digitales Arbeiten

Sich und andere schützen und dennoch handlungsfähig bleiben: Damit das Stadtschulamt auch in Zeiten von Corona seinen Aufgaben voll nachkommen konnte, wurden insgesamt über 400 Webcams und Headsets angeschafft. Somit konnten alle Mitarbeitenden an Videokonferenzen teilnehmen. Sogar Leihgeräte für Bewerbungsgespräche stehen seitdem zur Verfügung. Und auch im Home-Office konnten die Amts-Mitarbeitenden rasch all ihren Aufgaben gut nachkommen – dafür wurden sie mit 400 mobilen Endgeräten und Token ausgestattet. Möglich war der Kraftakt in dieser besonderen Zeit nur durch die engagierten Mitarbeitenden der IT-Abteilung und die vorhandenen Liefervereinbarungen für einige Geräte.



MODELLREGION INKLUSIVE BILDUNG

Inklusion ist ein Prozess und eine Gemeinschaftsaufgabe. Mit der Modellregion Inklusive Bildung wurde dieser Entwicklungsprozess fünf Jahre lang vor allem an den Grundschulen unterstützt und gefördert. Die gewonnenen Erkenntnisse sollen jetzt in weiterführenden Schulen bis in die Berufswelt hineingetragen werden.

Es geht voran: In der bilanzierenden Rückschau zeigt sich, dass die mit dem Land Hessen vereinbarten Maßnahmen, die im Zusammenhang mit der Modellregion Inklusive Bildung (MIB) stehen, durch die Stadt Frankfurt a. M. als Schulträger weitestgehend umgesetzt und verstetigt werden konnten. Dazu gehört etwa das Qualifizierungsnetzwerk Inklusive Bildung mit der angeschlossenen Servicestelle. Außerdem das Förderprogramm Jugendhilfe in der Grundschule, die Regionale Koordination in den Bildungsregionen Süd und West sowie die wissenschaftliche Evaluation der MIB. Darüber hinaus war es im Rahmen der MIB möglich, die unabhängige Inklusionsberatungsstelle durch kommunale Mittel weiter zu stärken und auszubauen.

Was die Entwicklungen der Planungsrahmen Grundschule und weiterführende Schule belegen: Die MIB entwickelte sich zu einem wichtigen Impulsgeber für die kommunale Bildungs- und Schulentwicklungsplanung. Und auch mit Blick auf die räumlich-sächliche Ausstattung der allgemeinen Schulen erwies sich die MIB mitunter als Verstärkerin kommunaler Leistungen. Was sich in der MIB aber auch herauskristallisierte: Die angestrebte multiprofessionelle Zusammenarbeit in den Grundschulen war und ist kein Selbstläufer. Hier konnten erste Entwicklungsprozesse angestoßen werden. Doch das reicht noch nicht: Ausdauer, Anstrengungen und eine institutionelle Rahmung sind nötig, damit sich vor Ort sowie in den Bildungsregionen ein inklusives Schul- und Bildungssystem, das stets die Kinder und deren Wohl im Blick hat, auch qualitativ entwickeln kann.





Aufgabe des Stadtschulamtes wird es weiterhin sein, in seinen Zuständigkeitsbereichen den Prozess der Inklusion weiterzuführen. Klar ist: Damit sich Inklusion weiter entwickeln kann, braucht es Kooperationen. Denn Inklusion gelingt nur gemeinsam. Die MIB hatte dies zu ihrem Motto erklärt und der Beteiligung unterschiedlicher Akteur*innengruppen stets einen hohen Stellenwert eingeräumt, was etwa die Regionalen Dialoge zeigen und auch fortgeführt werden soll. Jetzt gilt es, die Impulse der letzten fünf Jahre aufzunehmen und diese in den Bereich der weiterführenden Schulen bis hin in die Berufswelt wirken zu lassen. Am Ende steht das Wissen: Inklusion ist ein Prozess, der nie abgeschlossen werden kann.

iSEP* NEU STRUKTURIERT

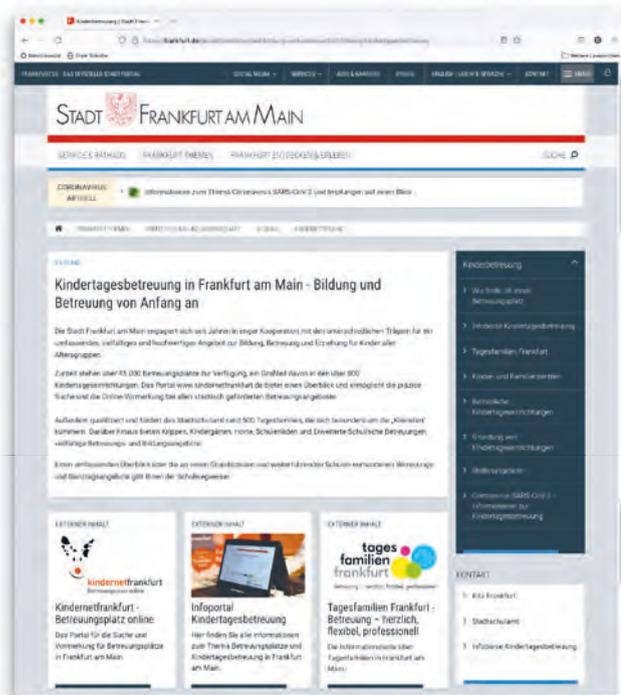
Ab sofort ist die integrierte Schulentwicklungsplanung (iSEP) in sechs Bildungsregionen strukturiert (siehe Karte Seite 10). Das bedeutet: Die Bildungsregionen Nord, Mitte-Nord, Mitte, Ost, Süd sowie West lösen die alten Planungsbezirke ab und sind jetzt planerische Grundlage. Außerdem grundlegend überarbeitet und weiterentwickelt wurde das Berechnungsverfahren zur Entwicklung der Schüler*innenzahlen. Mit der Überarbeitung beauftragt wurde das Wuppertaler Institut für bildungsökonomische Forschung (WIB). Ergebnis ist eine neue Grundlogik der iSEP mit den drei Säulen: Prognose, Monitoring und Steuerung. Die erste Säule der neuen iSEP prognostiziert die Schüler*innenzahlen: das heißt, wie viele in den nächsten zehn Jahren erwartet werden. Die Prognose wird für jede Bildungsregion berechnet und basiert auf der Bevölkerungsvorausberechnung des Bürgeramts, Statistik und Wahlen.

Die zweite Säule ist das schulstandort- und schulzweiggenaue Monitoring je Bildungsregion: Damit wird die Entwicklung der einzelnen Schulen und Schulzweige in den zurückliegenden Jahren dargestellt und mit den jeweils aus der Prognose erwarteten Schüler*innenzahlen abgeglichen und überwacht.

Die dritte Säule der iSEP: Die Steuerung des Bildungsangebots innerhalb der Bildungsregionen und damit die Gestaltung des Bildungsangebots durch genaue Standortplanung und Standortauslastung. Die Fortschreibung des iSEP 2020-2029 gründet bereits auf der neuen Grundlogik.

IM NEUEN GEWAND: DIE WEBSITE FRANKFURT.DE

Die Website frankfurt.de bietet Bürger*innen fundierte Informationen über praktisch alle Belange der Stadt. Seit März 2020 hat die Stadt Frankfurt a. M. und damit auch das Stadtschulamt einen neuen Internetauftritt.



Um die Bürger*innen noch stärker direkt anzusprechen, wurde ein Perspektivwechsel von der Amtssicht zur Bürgersicht vorgenommen. Zusätzlich galt es, die Benutzerfreundlichkeit weiter zu steigern, übersichtlich aktuell relevante Informationen zu geben und das bei ansprechender und möglichst barrierearmer Darstellung. Das neue Konzept und die Präsentation der Inhalte bedeutete für das Stadtschulamt eine komplette Umstellung und Überführung der bisherigen Seiten und Artikel in ein neues Content-Management-System. Dafür mussten zunächst die Inhalte für die Themenbereiche konzeptionell aufgearbeitet werden. Dafür verantwortlich zeichnete die Themenredaktion „Arbeit, Bildung und Wissenschaft“, bestehend aus Mitarbeitenden des Amtes für multikulturelle Angelegenheiten, des Jugend- und Sozialamts, des Kulturamts, der Stadtbücherei und federführend des Stadtschulamtes.

Doch welche Infos stammen vom Stadtschulamt auf frankfurt.de? Es liefert im Bereich „Arbeit, Bildung und Wissenschaft“ Informationen aus den Bereichen Kindertagesbetreuung und Schulen in Frankfurt und das für Eltern und Familien, Einrichtungen und Träger,

also Schulen, Kitas, Tagesfamilien sowie Fachleute, Kooperationspartner*innen und natürlich interessierte Bürger*innen. Hierzu wurde ein Redaktionsteam aus Mitarbeiterinnen der Stabsstelle Bürgerservice, Öffentlichkeitsarbeit und Projekte zusammengestellt. Deren Aufgabe war es, diese Seiten neu zu strukturieren, zu überarbeiten und den einheitlichen Stadtschulamts-Auftritt auf frankfurt.de sicherzustellen.



ZWEI ÄMTER, EIN DACH

Im Dezember 2019 beschloss die Stadtverordnetenversammlung die Anmietung der Liegenschaft Solmsstraße 27-37 als gemeinsamen Behördenstandort (GBS) für das Amt für Bau und Immobilien (ABI) und das Stadtschulamts. Dank des Beschlusses kann das Stadtschulamts nun ein lang gehegtes Ziel verwirklichen: Die Mitarbeitenden der Standorte Seehofstraße und die Mitarbeitenden am Standort Mörfelder Landstraße sind künftig unter einem Dach vereint. Das Gebäude mit knapp 34.000 Quadratmetern ist in sechs Geschosse aufgeteilt. Zunächst wird es durch die Eigentümer und Vermieter unter Berücksichtigung der Bedarfe der beiden Ämter renoviert. Dann kann es künftig bis zu tausend Mitarbeiter*innen beherbergen. Das Stadtschulamts und das ABI teilen sich die Kosten im Verhältnis der Nutzflächen im Verhältnis 40/60.

Um die Wünsche und Belange für das Stadtschulamts adäquat vertreten zu können, wurde das GBS-Projektteam gegründet. Damit die Renovierungen auch entsprechend der Bedürfnisse der Ämter vorgenommen werden konnte, begutachtete das Projektteam im Jahr 2020 an zirka 131 Tagen und mindestens 1.800 Arbeitsstunden geschätzt 160 Bemusterungsblätter sowie etwa 55 Projektänderungsanträge. Dies geschah in internen Besprechungen, hinzu kamen Besprechungen zusammen mit den Kolleg*innen vom ABI und in Bauroutinen mit dem Vermieter sowie mit der ausführenden Baufirma. In Beteiligungsprozessen wurde zusätzlich gemeinsam mit den Kolleg*innen des Amtes über Wandstellungen, Ausstattung des Multifunktions- und Sportraumes, Kantinenangebot und Eltern-Kind-Räume entschieden. Der Beginn des Umzugs ist für das vierte Quartal 2021 geplant.

Zum GBS-Projektteam gehörten die stellvertretende Amtsleiterin Lisa Rühmann, der Leiter der Abteilung allgemeine Verwaltung Thomas Herdt, Kerstin Monix, die stellvertretende Leiterin der Abteilung Schul- und Kita-Management, sowie Birger Mehl, der Leiter der IT-Abteilung, und die Projektassistentin Johanna Braden.



UMGESETZT: HYGIENEVORGABEN

Pandemieplan für alle Fälle

Wer ist in einem Amt eigentlich wofür zuständig, wenn eine Pandemie ausbricht? Und welche Hygienemaßnahmen sind einzuleiten? Diese Fragen beantwortet ganz konkret ein sogenannter Pandemieplan und jedes Amt hält einen bereit. 2020 musste dieser aufgrund der Ausbreitung des Corona-Virus Covid-19 auch im Stadtschulamt aktualisiert werden. In einigen Sitzungen wälzten die Verantwortlichen gesetzliche Vorschriften, führten Gespräche mit allen Beteiligten und legten Prioritäten fest: Der Pandemieplan war aktualisiert.

Damit sich alle Mitarbeitenden des Stadtschulamtes während der Corona-Pandemie im Gebäude gefahrlos aufhalten konnten, hatten auch die Verwaltungen in den Dienstgebäuden rasch zu handeln: Schnell mussten Desinfektionsmittel, Einweghandschuhe und Masken besorgt und zur Verfügung gestellt werden. Aufkleber wurden entworfen und bestellt, Schilder getextet, ausgedruckt und laminiert. Zusätzlich galt es in beiden Häusern Hinweisschilder und Markierungen mit Hinweisen zu Abstandsregeln anzubringen: an Türen zu den Treppenhäusern, den Teeküchen, den WCs und in den Aufzugsbereichen. Damit wurde sichergestellt, dass alle Kolleg*innen, aber auch Besucher*innen der Dienstgebäude gut über die geltenden Regeln und Hygienevorgaben informiert sind.



107.500

MUND-NASE-SCHUTZE



INVENTUR STADTSCHULAMT

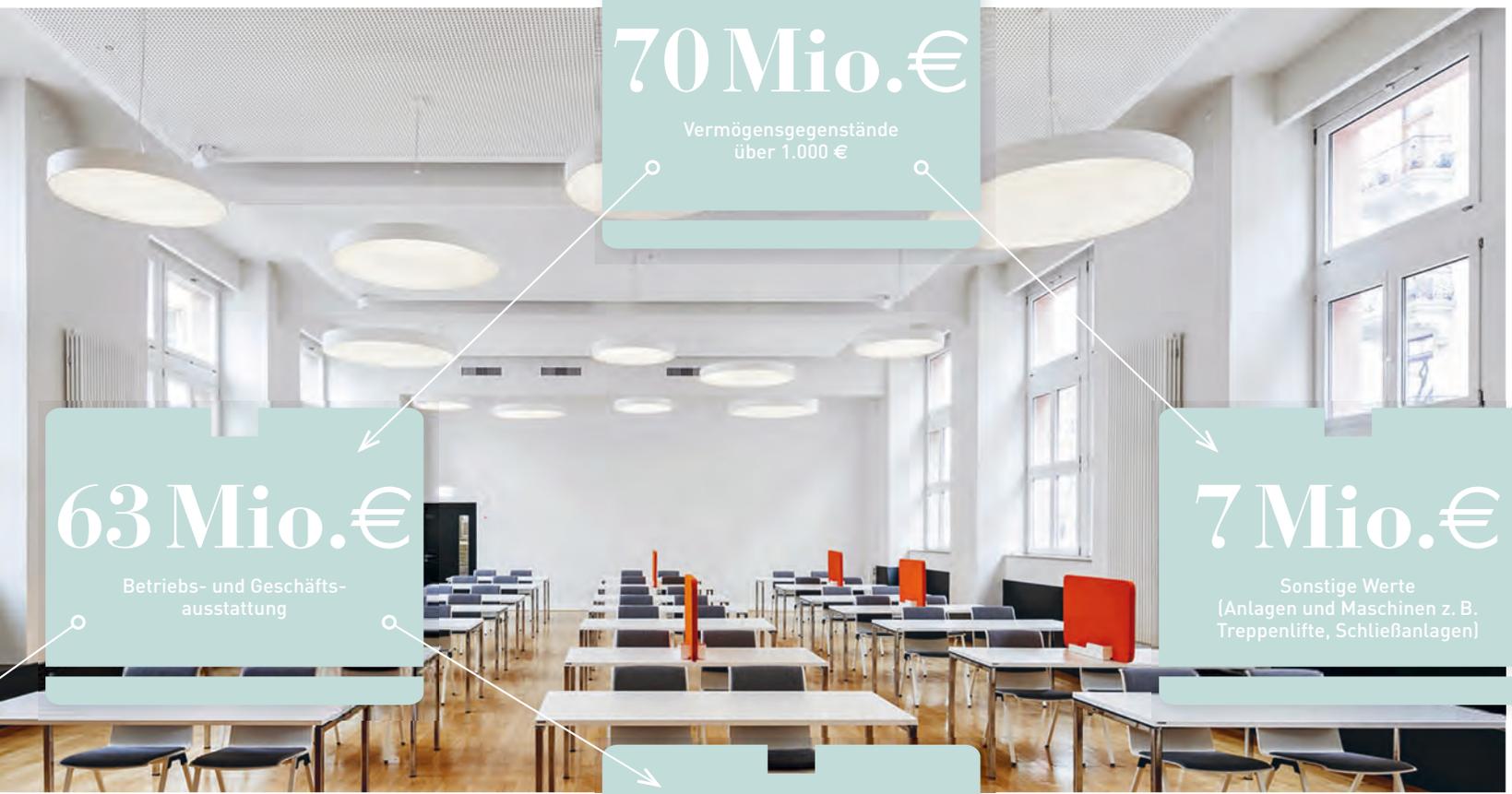
In der Stadtverwaltung steht alle fünf Jahre eine Inventur an: Dann müssen die Vermögensgegenstände des Stadtschulamtes über 1.000 Euro überprüft werden. Für das Stadtschulamt ist das eine besondere Herausforderung, ist es doch für 168 Schulen verantwortlich. Zusätzlich müssen die Vermögensgegenstände innerhalb des Amtes geprüft werden. Damit das gelingt, ist die tatkräftige Unterstützung der Schulsekretariate, der Schulhausverwaltungen sowie aller Fachabteilungen und Stabstellen nötig. Die Anlageinventur startete mit der Bergiusschule. Die Schule mit 1.340 Schüler*innen gehört mit 81 aufgelisteten Vermögensgegenständen im Wert von rund 1,9 Mio. Euro zu den größten Schulen. Einige Gegenstände der Bergiusschule wurden an die Paul-Ehrlich-Schule abgegeben, da ein ganzer „Ausbildungsberuf“ ausgezogen ist und dieser an der Bergiusschule nicht mehr unterrichtet wird, auch das galt es einzurechnen.

Innerhalb von sechs Monaten mussten die Mitarbeitenden aus dem Fachteam Anlagenbuchhaltung alle städtischen Schulen mit insgesamt ca. 4.500 Positionen persönlich begehen. Dabei prüften sie Vermögensgegenstände im Gesamtanschaffungswert von etwa 70 Mio. Euro. So beläuft sich beispielsweise der Anschaffungswert der Ausstattung auf etwa 63 Mio. Euro, knapp die Hälfte davon entfällt auf die IT-Ausstattung. Der aktuelle Wert beträgt noch etwa 28 Prozent des Anschaffungswertes. Man kann sich denken: Die Organisation der Inventur verlangte nicht nur den Mitarbeitenden im Stadtschulamt einiges ab, sondern auch denen des Amtes für Bau und Immobilien. Die umfangreiche Aufgabe konnte im Jahr 2020 dank gelungener Zusammenarbeit erfolgreich abgeschlossen werden.



32 Mio.€

Euro Sonstige Ausstattung
(z. B. Tafeln, Geschirrspülmaschinen,
Sofas, Vitrinen, Tresore)



70 Mio.€

Vermögensgegenstände
über 1.000 €

63 Mio.€

Betriebs- und Geschäfts-
ausstattung

7 Mio.€

Sonstige Werte
(Anlagen und Maschinen z. B.
Treppenlifte, Schließanlagen)

31 Mio.€

IT-Ausstattung
(z. B. Drucker, Beamer, PC-Einheiten,
Digitales Schwarzes Brett)

INDEX

- A Abstandsregeln 62, 78
 - Albert-Schweitzer-Schule 68
 - Alleinerziehende 5, 14, 17, 18
 - Amt für Bau und Immobilien (ABI) 8, 29, 31, 77
 - Amt für Informations- und Kommunikationstechnik 46
 - Amt für multikulturelle Angelegenheiten (AmkA) 37, 76
 - Astrid-Lindgren-Schule 28f.
 - Atelier Goldstein 7, 48f.
- B BAföG (Bundesausbildungsförderungsgesetz) 7, 55
 - Behördenstandort 8, 77
 - Bergiusschule 80
 - Berufliche Orientierung 50, 58
 - Berufliche Schulen 10, 56, 58
 - Berufswegeplanung 58f.
 - Beteiligung 7, 18, 33, 64, 67, 70, 75, 77
 - Betretungsverbot 16, 18, 43
 - Betreuungsangebote 6, 16, 32f., 34
 - Betriebsausflug 67
 - Bildungsdialog 35
 - Bildungsgerechtigkeit 1, 9
 - Bildungsregion 10, 75
- C Carl-Schurz-Schule 35
 - Chancengleichheit 9
 - chancenreich e.V. 36
 - Corona-Home-Office 72
 - Corona Steuerhilfegesetz 44
- D Digitalisierung 2, 52f.
 - DigitalPakt Schule 2, 52, 55, 73
- E Einarbeitungstag 71
 - Eltern 5, 6, 13f., 17f., 22f., 36, 44
 - Engelbert-Humperdinck-Schule 68
 - Entdecken, Forschen, Lernen (EFL) 66
 - Ernst-Reuter-Schule II 68
 - Erweiterte Schulische Betreuung (ESB) 34
- F Förderausschuss 35
 - Frankfurter Bücherkoffer 36f.
 - Frankfurter Schulpreis 68
 - Frankfurt.de 26, 76f.
- G Ganztagsangebote 32f., 34
 - Ganztagssschule 31
 - Geoportal Frankfurt 46
 - Gesamthaushalt Stadtschulamt 11
 - GrünGürtel 66
 - Gymnasium Römerhof 68
- H Haushaltsplanung 57
 - Henry-Dunant-Schule 68
 - Homeschooling 3, 8, 16, 28
 - Hort 34
 - Hybridveranstaltung 35, 64f., 67, 71
 - Hygiene 14, 63f., 65, 78f.
- I IB Südwest gGmbH 41
 - Inklusion
 - Integrierter Schulentwicklungsplan (iSEP) 9, 75
 - Inventur 80f.
 - IT-Abteilung 8, 50, 59

- IT-Ausstattung 8, 52-54, 72f., 80f.
IT-Grundsatz 52-54
IT-Servicedesk 73
- J Jugend- und Sozialamt 5, 6, 16, 30, 76
Jugendhilfe 6-8, 26, 40f., 74
- K KGS-Niederrad 68
Kinder mit Schutzbedarf 17f.
Kinder- und Familienzentren (KiFaZe) 22f.
Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch 23
Kinderbüro 17f.
Kindernetfrankfurt 21
Kinderrechte 18
Kinderschutz 12, 17f.
Kindertagespflege 14, 17, 20, 21
Kinderzahlen 20, 21, 34
Kochboxen 6, 30
Kommunikation 5, 16, 21, 43, 60, 70
Kooperationsbudget 46
Kulturamt 76
- L Lockdown 5, 12-18, 28, 38, 40, 45, 48f., 70
Ludwig-Weber-Schule 68
- M Me2You 69
Medienzentrum Frankfurt 8, 50-54
Modellregion Inklusive Bildung 8, 64f., 74f.
Mobiles Arbeiten 72
Musterschule 47
- N Notbetreuung 4, 6, 14, 17f., 26
- O Organisationsentwicklungsprozess (OE-Prozess) 67
- P Pädagogische Schulentwicklung 31
Pakt für den Nachmittag 34
Pandemieplan 78
Paul-Ehrlich-Schule 80
Personalgewinnung 8, 71
Personalsachbearbeitungsteam 45
Pestalozzischule 68
Pförtner*innenteam 19
Phase(n) Null 47, 65
Planungsrahmen 74, 31, 33
Präsenz 62, 65, 70, 72
- Q Qualifizierungsnetzwerk Inklusive Bildung 32
- R Regelbetrieb 17, 18, 28f.
Rollout 2, 73
- S Schulbibliothekarische Arbeitsstelle 37
Schulentwicklungsplanung 9, 35, 60, 74, 75
Schüler*beförderung 7, 43, 46
Schulessen 7, 30, 38, 44
Schulpost 28, 29
Schulsekretariate 28f., 80
Schulträger 8, 34, 44, 52, 74
Sozialpädagogische Förderung 50, 56
Sprachförderung 36f.
Staatliches Schulamt 6, 37, 54, 68
Stabsstelle Bürgerservice 64, 77
Stabsstelle päd. Grundsatzplanung 64
Stadtbücherei 76
Statistische Zahlen 10, 20f., 34, 56
Stauffenbergsschule 68
- T Trägerinfo 16, 26
- U U3-Plätze 20f.
Übergangsgelder 44
- V Veranstaltungen 7, 23, 35, 62-69, 70
Vertiefungsangebote 56
Videokonferenz 8, 26, 32, 40, 70, 72
Vorstellungsgespräche 71
- W Webseite 7, 46, 76f.
Wi-Bank 54
WLAN 50-55, 73
- PERSONENINDEX
Bockelt, Julius 48f.
Braden, Johanna 77
Gerven, Gerhard van 19
Harjung, Vesna 19
Herdt, Thomas 77
Klingelhöfer, Matthias 57
Mehl, Birger 77
Monix, Kerstin 77
Rühmann, Lisa 4-9, 77
Sauer, Ute 4-9, 68
Weber, Sylvia 1-3, 35, 68

IMPRESSUM

HERAUSGEBER
Magistrat der Stadt Frankfurt am Main
Stadtschulamt
Solmsstraße 27-37
60486 Frankfurt am Main

Postanschrift:
Stadtverwaltung (Amt 40)
60275 Frankfurt am Main
www.frankfurt.de/stadtschulamt
www.frankfurt-macht-schule.de
www.kindernetfrankfurt.de
E-Mail: verwaltung.amt40@stadt-frankfurt.de

Familienstadt
FRANKFURT



Gedruckt auf Recyclingpapier

Alle Rechte vorbehalten
© 2021 Stadt Frankfurt am Main

VERANTWORTLICH Ute Sauer, Lisa Rühmann
REDAKTION Nadia Killmann
MITARBEIT Johanna Braden, Kamelia Hristova, Petra Jahn, Christina Leipold, Christine Lehmann-Wernig, Robert Lerner, Yesim Sen, Amanda Oswald-Stoiber, Claudia Unthan
KONZEPTION, GESTALTUNG pukka design, Christiane Peters, Frankfurt am Main
TEXT, MITWIRKUNG KONZEPTION Nathalie Heinke, Frankfurt am Main
KORREKTORAT HNA&C Monika Mutzbauer, Frankfurt am Main
LITHO Astrid Hoffmann-Daimler, Maintal; Asku-Media, Sven Uftring, Bad Nauheim
DRUCK Druck- und Verlagshaus Zarbock GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main
BILDNACHWEIS Atelier Altenkirch, Karlsruhe (Foto S. 80f.); Atelier Goldstein/Lebenshilfe Frankfurt a. M. (Fotos S. 49); chancenreich e. V. (Fotos S. 37 rechts oben und Mitte); coach@school e. V. (Foto S. 37 links oben); Bärbel Högner/Stadt Frankfurt a. M. (Fotos S. 19, 29, 31, 38-42, 45, 50-54, 57, 59, Umschlagrückseite Nr. 3-4); Dieter Jacobi (Fotos S. 65); Labor Ateliergemeinschaft/Anke Kuhl, Moni Port u. Philipp Wächter (Illustrationen von Monstern S. 26f., 33, 35, Umschlagrückseite Nr. 2); Dorit Lecke Kommunikationsdesign (Illustrationen S. 74f.); Anna Meuer/Stadt Frankfurt a. M. (Fotos S. 24-27, 33, 35, Umschlagrückseite Nr. 2); Andrey Popov/Adobe Stock (Foto S. 78); Carolina Ramirez/Stadt Frankfurt a. M. (Fotos S. 4f., 12-16, 18, 46-47 sowie Titelfoto); Hartmuth Schröder/Stadt Frankfurt a. M. (Foto S. 1); Spyrakot/Adobe Stock (Foto S. 20); Stadt Frankfurt a. M. (Fotos S. 60-63, 66, 69, 77, Umschlagrückseite Nr. 5); Studio Workshop Guther Hussain GbR/Bildungsstätte Anne Frank (S. 68); TeamWalk/Klaus Siepenkötter (Foto S. 56) sowie Stockmaterial

BEZUGSADRESSE +49(0)69 212 46347
buergerservice.amt40@stadt-frankfurt.de

DANK Für besondere Unterstützung bedanken wir uns bei: Atelier Goldstein/Lebenshilfe Frankfurt a. M., chancenreich e. V., IB Südwest gGmbH Frankfurt a. M., Medienzentrum Frankfurt, Klaus Siepenkötter/TeamWalk und den Frankfurter Schulen: Astrid-Lindgren-Schule, Bergiusschule, Hermann-Herzog-Schule, IGS Süd, Johann-Hinrich-Wichern-Schule, Musterschule, Schule am Ried sowie Schwarzburgschule



0 25⁺ JAHRE

